

Ein Wort
an die
kleine Herde



Ein
Wort
an die
kleine Herde

Herausgeber:
SABBATRUHE-ADVENT-GEMEINSCHAFT

Gesamtherstellung und Versand:
Sabbatruhe-Advent-Gemeinschaft
Waldstraße 37
57520 Dickendorf
Deutschland

Internet: www.srac.de

Originalausgabe:
A Word to the Little Flock

Zweite Ausgabe:
Oktober 2007

Inhaltsverzeichnis

James White:

Ein Wort an die kleine Herde	5
Die letzten sieben Plagen	6
Die Stimme Gottes	14
Die Zeit der Trübsal.	27
Die Zeit der Angst in Jakob	31
Gedanken über Offenbarung 14.	34

Ellen G. White:

An Bruder Eli Curtis.	37
An die Übrigen in der Zerstreung	41
An Bruder Joseph Bates	56
<i>Anmerkungen von Bruder Joseph Bates.</i>	<i>62</i>

James White:

Über die Verfasserin der Gesichte	65
Der Tempel Gottes.	68
Das Gericht	71

Ein Wort an die kleine Herde

Die folgenden Aufsätze wurden für den *Day-Dawn* („Tagesanbruch“) geschrieben, der in Canandaigua (N.Y.) von O.R.L. Crosier herausgegeben wurde. Da diese Zeitschrift zurzeit nicht erscheint und wir auch nicht wissen, ob sie wieder erscheinen wird, haben etliche von uns in Maine es für richtig gehalten, die Artikel in dieser Form zu veröffentlichen. Ich möchte die Aufmerksamkeit der „kleinen Herde“ auf die Dinge lenken, die sich sehr bald auf Erden ereignen werden.

Nachdem unser Heiland davon gesprochen hatte, dass den Menschen „bange sein“ und sie „verzagen“ würden, hat er weiter gesagt: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht.“ *Lukas 21,26.28.*

Zu wissen, dass unseren Mitmenschen bange ist und dass sie vor Nahrungsmangel verschmachten, freut uns sicherlich nicht. Doch wird der wirklich Gläubige angesichts der Erlösung erfreut aufsehen, sobald dieses gewisse Zeichen von der Wiederkunft des Menschensohns sich zu erfüllen beginnt. Wenn wir nach anderen Völkern ausschauen und dabei bemerken, wie sehnsüchtig sie auf

unser Land blicken, um Nahrung zu erhalten, und wenn wir dann den geringen Bestand an Lebensmitteln und das Ansteigen der Preise dafür bei uns zu Lande ins Auge fassen, können wir nicht mehr bezweifeln, dass die „Zeit so großer Trübsal ..., wie sie nie gewesen ist“ (*Daniel* 12,1) schnell über die Völker der Erde hereinbricht.

Brunswick (Maine), den 30. Mai 1847
James White

Die letzten sieben Plagen

„Und ich sah ein andres Zeichen am Himmel, das war groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes.“ *Offenbarung* 15,1.

Seit mehr als einem Jahr ist es mein fester Glaube, dass die sieben letzten Plagen noch ausstehen, doch dass sie alle vor der ersten Auferstehung ausgegossen werden.

Ich halte es nicht für meine Pflicht zu versuchen, jede Plage für sich zu deuten, sondern nur einige meiner Gründe für den Glauben anzuführen, dass sie noch vor der Wiederkunft ausgegossen werden sollen. Während wir im Licht der hell scheinenden Lampe (der Bibel) zwar die Ereignisse unserer vergangenen Erfahrung klar sehen mögen, dürften doch die künftigen Geschehnisse in der Reihenfolge ihres Ablaufs nicht so deutlich zu erkennen sein.

Wenn es aber zutrifft, dass die Plagen noch vor der Auferstehung und der Verwandlung der Heiligen über die Erde ausgegossen werden sollen, ist dann nicht für uns die Zeit gekommen, das Licht darüber zu beachten, damit wir die Kraft der Worte Christi besser erkennen und empfinden? „Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr würdig geachtet werdet, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen und vor dem Sohn Gottes zu stehen.“ *Lukas 21,36* (Elberfelder).

Aus dem letzten Satzteil von *Offenbarung 15,1*: „... denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes“ ergibt sich klar, dass der volle Zorn Gottes, der über die noch lebenden Gottlosen ausgegossen werden soll, in den Plagen Gottes enthalten ist. Die Zornschaalen werden gewiss am Tag des Zornes Gottes und des Lammes ausgegossen werden.

Jesus wird in der Bibel deutlich von den verschiedenen Seiten seines Wesens und nach seinen verschiedenen Ämtern und Aufgaben dargestellt. Zur Zeit der Kreuzigung war er das sanftmütige,

geschlachtete Lamm. Von der Himmelfahrt bis zur Schließung der Tür im Oktober 1844 stand er als Inbegriff der Liebe und Barmherzigkeit und mit weit ausgebreiteten Armen bereit, jeden Sünder, der durch ihn zu Gott kommen wollte, anzunehmen und seine Sache zu vertreten.

Am zehnten Tag des siebten Monats 1844 ging Jesus ins Allerheiligste, um dort seither als barmherziger Hoher Priester über das Haus Gottes zu walten. Wenn aber sein Priesteramt dort vollendet sein wird, wird er sein priesterliches Gewand ablegen und sich mit dem Staatskleid des Königs aller Könige kleiden, um sein Gericht an den lebenden Gottlosen zu vollziehen. Wo nun sollen wir den Tag des Zorns suchen, an dem die Zornschalen ausgegossen werden? Weder bei der Kreuzigung noch beim Priesteramt, das Jesus im himmlischen Heiligtum ausführt! Denn erst wenn er sein priesterliches Gewand ablegt und die „Rachegewänder“ anzieht, „als der seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will“ (Jesaja 59,17; Elberfelder), dann ist der Tag der Rache tatsächlich da. Weil nun der Zorn Gottes über die lebenden Gottlosen in den Plagen vollendet sein wird und der Rachetag noch zukünftig ist, ist daraus zu schließen, dass die Plagen noch in der Zukunft liegen.

Ich halte aber das Folgende für eine Weissagung, die bereits seit Oktober 1844 in Erfüllung geht: „Und zurückgedrängt ist das Recht, und die

Gerechtigkeit stehet von ferne, denn ausgeglitten ist auf dem Markt Wahrheit, und Biederkeit [Aufrichtigkeit] findet keinen Einlass. Und es ward die Wahrheit zur Vermissten, und wer das Böse meidet, ist vogelfrei. Und Jahwe sah es, und missfällig war's in seinen Augen, dass kein Recht vorhanden. Und sah, dass nirgend ein Mann, und war erstaunt, dass nirgend ein Zwischentreter (Mittler).“ *Jesaja 59,14-16* (Keil).

Wiederum meine ich, dass die folgenden zwei Verse, die davon reden, dass der Herr „Rachegewänder ... als Kleidung“ anzieht, „als der seinen Widersachern vergelten will“, auf den Zorn Gottes in den sieben letzten Plagen hinweisen. Gott hat diesen Rachetag einigen seiner Knechte in prophetischer Schau unter verschiedenen Sinnbildern gezeigt. Hesekiel hat ihn in den Männern mit den „Mordwaffen“ gesehen, womit sie Alt und Jung erschlagen sollten (*Hesekiel 9,5f*). Johannes hat ihn in den „letzten sieben Plagen“ erblickt, während Esra (*4. Esra**) ihn in Hunger, Pestilenz und Schwert schaute.

Die Bibel enthält viele Beschreibungen von diesem bald zu erwartenden Tag des Zorns:

„Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es dich doch nicht treffen.“ *Psalms 91,7* (siehe Vers 5-10).

* Hierbei handelt es sich um ein apokryphes Geschichtsbuch, das in manchen alten Bibeln enthalten ist. Dieses Buch wird im weiteren noch einige Male erwähnt.

„Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. Darum werden alle Hände schlaff, und aller Menschen Herz wird feige sein.“ *Jesaja* 13,6.7 (siehe Vers 6-11).

„Und dies wird die Plage sein, mit der der Herr alle Völker schlagen wird, die gegen Jerusalem (die Heiligen) in den Kampf gezogen sind: ihr Fleisch wird verwesen, während sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen werden in ihren Höhlen verwesen und ihre Zungen im Mund.“ *Sacharja* 14,12.

„O weh des Tages! Denn der Tag des Herrn ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen. ... Der Same ist unter der Erde verdorrt, die Kornhäuser stehen wüst, die Scheunen zerfallen; denn das Getreide ist verdorben.“ *Joel* 1,15-18 (siehe auch *Jeremia* 30,23f; *Daniel* 12,1; *Habakuk* 3,12f; *Zefanja* 1,17f; *4. Esra* 15,10-13).

Ich bin mir auch recht sicher, dass unser Heiland darauf verwies, als er davon sprach, dass „ratlose Angst der Völker“ herrschen und „die Menschen den Geist aufgeben“ würden „vor Furcht und banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen sollen“. *Lukas* 21,26f (Menge). In *Lukas* 21,36 werden wir zur ständigen Wachsamkeit und zum Gebet aufgefordert, damit wir „würdig werden“ mögen, „zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn“ bei seiner Erscheinung.

Es steht somit fest, dass die Trübsal vor der

Wiederkunft Christi kommen wird, denn die Heiligen sollen ihr entrinnen, ehe sie „stehen vor des Menschen Sohn“. Die dann lebenden Gottlosen wiederum, die noch nicht von den Plagen hinweggerafft wurden, werden durch die „herrliche Erscheinung“ unseres Herrn Jesus Christus bei seiner Wiederkunft vernichtet werden. *2.Thessalonicher 2,8* (Albrecht).

Hier haben wir den eindeutigen Beweis dafür, dass wir die Plagen vor und nicht nach der Wiederkunft zu erwarten haben, denn die Gottlosen könnten ja sonst nicht mehr unter den Plagen leiden, da sie bereits durch die verzehrende Herrlichkeit Christi bei seiner Erscheinung vernichtet worden wären.

Die Plagen Ägyptens und die Befreiung des alten Israels aus der Knechtschaft können deshalb als ein treffendes Vorbild der sieben letzten Plagen und der Befreiung der Heiligen aufgefasst werden. „Sondern (ich) will es (das heilige Volk) ausführen mit starker Hand und ausgerecktem Arm und will dasselbe Land mit Plagen schlagen gleichwie zuvor.“ *4.Esra 15,11*. „Zion muss durch Gericht erlöst werden.“ *Jesaja 1,27* (siehe auch *Hesekiel 20,33-38*).

Die Plagen über Ägypten wurden kurz vor und auch während der Befreiung Israels ausgegossen, also können wir auch erwarten, dass die sieben letzten Plagen unmittelbar vor und auch noch während der Befreiung der Heiligen über die Gottlosen ausgegossen werden.

Aus dem 91. Psalm können wir ersehen, dass viele der Gottlosen hinweggerafft werden, während die Heiligen noch im sterblichen Leib auf Erden weilen, denn jene sollen zu Tausenden ringsumher fallen.

Die Heiligen werden jedoch ermahnt, die Plagen zu dieser Zeit nicht zu fürchten, denn Gott wird seinen Engeln befehlen, sie zu behüten, damit sich keine Plage ihrem Hause nahe. Solche Ermahnung aber wäre überflüssig, wenn die Heiligen bereits vor der Ausgießung der Plagen unsterblich wären.

Weiter ist zu beachten, dass die Männer mit den Mordwaffen in den Händen den Auftrag haben, keinen von denen anzurühren, „die das Zeichen an sich haben“. *Hesekiel* 9,4. Auch daraus geht hervor, dass die Heiligen mit dem Zeichen zu dieser Zeit noch sterblich sind.

Doch die demütigen Nachfolger des Lammes werden von den Schrecken des Rachetages Gottes nichts zu befürchten haben, da sie vor der Ausgießung der Plagen versiegelt werden: Der Mann, „der die Leinwand anhatte“ (*Hesekiel* 9,2.3), zeichnet die Heiligen, ehe das Würgen beginnt. Auch die vier Engel sollen weder der Erde noch dem Meer noch den Bäumen Schaden antun, bis die Knechte Gottes an ihren Stirnen versiegelt sind. Siehe *Offenbarung* 7,1-3.

Das Zeichnen oder Versiegeln der Heiligen wird dadurch angedeutet, dass ganz Israel die Türpfosten und Oberschwellen seiner Häuser bestreichen

musste, bevor der Herr durch Ägypten ging, um die Erstgeburt der Ägypter zu schlagen. Weil Gott in jener gefährvollen Nacht ihr Schutz war, blieben die Kinder Israel sicher. Das wahre Israel Gottes wird sicherlich nicht weniger beschützt werden, wenn Christus die Völker „mit eisernem Stabe“ regieren und sie „wie die Gefäße eines Töpfers“ zerschmeißen wird. *Offenbarung 2,27*. Hat er doch verheißen, Engeln ihretwegen zu befehlen, dass sie sie auf allen ihren Wegen behüten!

Alle, die das Wort von der „Geduld“ Christi in dieser Zeit des Wartens und der Versuchung bewahren werden, werden dafür auch „vor der Stunde der Versuchung [oder Prüfung]“ bewahrt bleiben, „die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen“. *Offenbarung 3,10*.

Wer immer jede ihm wohlbekannte Pflicht gegenüber Gott und seinen Kindern erfüllt; wer Gott und anderen seine Fehler bekennt und von ihnen geheilt wird, wird sicher in den Armen heiliger Engel ruhen, während der verzehrende Zorn Gottes sich über jene entlädt, die seinen Rat und seine Gebote verworfen haben. Doch ich muss dieses Thema jetzt beenden und will mit der Ermahnung des Propheten schließen: „Suchet den HERRN, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet! Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut! Vielleicht könnt ihr euch bergen am Tage des Zorns des HERRN!“ *Zefanja 2,3*.

James White

Die Stimme Gottes

„Und der HERR wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme hören lassen, dass Himmel und Erde erbeben werden. Aber seinem Volk wird der HERR eine Zuflucht sein und eine Burg den Israeliten.“ *Joel 4,16.*

Adventgläubige Schreiber und Redner haben gewöhnlich die Stimme Gottes, die Himmel und Erde erbeben machen wird, mit der „Stimme des Sohnes Gottes“ verwechselt, die die Heiligen aufwecken wird. Nach meinem Dafürhalten werden wir nämlich deutlich sehen, dass es sich hierbei um zwei verschiedene Ereignisse handelt. Die Stimme Gottes, die Himmel und Erde erbeben machen wird, wird „aus Zion“ erschallen und sich „aus Jerusalem“ vernehmen lassen. Jesus hingegen wird, noch ehe seine Stimme die schlafenden Heiligen aus ihren Gräbern ruft, das himmlische Heiligtum bereits verlassen haben und mit seinen heiligen Engeln „herniederkommen vom Himmel“. Dann, und nicht vorher, wird er seine Engel senden, zu „sammeln seine Auserwählten von den vier Winden“, die seine Stimme ruft, damit sie ihm „in der Luft“ begegnen. Wenn nun Gottes Stimme, die „aus Jerusalem“ erschallt, die Heiligen auferweckte, dann würden sie auch dem Herrn in Jerusalem entgegengerückt werden. Meines Erach-

tens aber werden wir alle in dem Punkt übereinstimmen, dass Jesus zuerst mit den Engeln vom Himmel herabkommen wird, um dann das Himmelsheer zu beauftragen, ihm die Heiligen, die seine Stimme aus den Gräbern hervorruft, in der Luft entgegenzuführen (siehe *Matthäus* 24,30.31; *1.Thessalonicher* 4,16.17; *2.Thessalonicher* 1,7).

Von der Ausgießung der siebten Schale in *Offenbarung* 16,17 lesen wir [nach Menge], dass da „kam eine laute Stimme aus dem Tempel im Himmel vom Thron her und rief: ‚Es ist geschehen!‘“ Zur selben Zeit geschieht ein großes Erdbeben, bewirkt durch die vom Thron ausgehende Stimme, wodurch die Städte der Heiden einstürzen und alle Inseln und Berge verschwinden. Diese „Stimme ... vom Thron her“, die die Erdbeben verursacht, muss dieselbe Stimme wie jene sein, die „aus Jerusalem“ erschallt und Himmel und Erde erbeben macht. *Joel* 4,16; *Jeremia* 25,30f. Es erscheint klar, dass diese Stimme, die „aus dem Tempel im Himmel vom Thron her“ ergehen soll, nicht die „Stimme des Sohnes Gottes“ sein kann, die die Heiligen erweckt; denn wenn die Stimme, die die Heiligen erweckt, aus dem Tempel im Himmel und vom Thron her käme, dann müsste Jesus im Himmel auf dem Thron bleiben und seine Ausgewählten zu sich in den Tempel rufen. Das aber stimmt nicht mit der Lehre des heiligen Paulus überein.

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und

die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen.“ *1.Thessalonicher* 4,16.17.

Deshalb, meine ich, gehen wir nicht fehl zu glauben, dass wir die Stimme Gottes, die Himmel und Erde erbeben machen wird, hören werden, noch bevor Jesus mit seinen Engeln und der Posaune vom Himmel herabkommt, um die Auserwählten zu erwecken und in der Luft zu versammeln.

Werden nicht der Tag und die Stunde der Erscheinung Jesu durch die Stimme des ewigen Gottes bekannt gemacht werden?

Dass der Tag und die Stunde den wahren Kindern Gottes, aber niemand anderem, bekannt sein werden, ergibt sich aus der Tatsache, dass wir zum Wachen ermahnt werden, denn wenn wir nicht wachen, würde Jesus „wie ein Dieb“ über uns kommen und wir würden „nicht wissen, zu welcher Stunde“ er über uns käme. *Offenbarung* 3,3. Demnach werden nur diejenigen, die wirklich wachen und festhalten, die richtige Stunde wissen. Hierzu will ich etwas aus *The True Midnight Cry* („Der wahre Mitternachtsruf“) vom 22. August 1844 anführen:

„Hinsichtlich der Zeit dieses Kommens (Christi) sagt er in Markus 13,32: ‚Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der

Vater. ‘Viele denken, diese Stelle beweise, dass die Menschen nie die Zeit wissen werden. Aber wenn sie das bewiese, dann würde sie auch beweisen, dass der Sohn Gottes selbst nie die Zeit wissen dürfe, da die Stelle ja von ihm genau dasselbe wie von den Engeln und Menschen sagt. Wie aber könnte wohl jemand glauben, dass unser verherrlichter Herr, dem doch alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, von der Zeit selber nichts wisse, noch je wissen werde, bis zu dem Augenblick, in dem er kommt, um die Welt zu richten?’

Wenn dem aber nicht so ist, dann kann dieses Schriftwort auch gewiss nicht beweisen, dass Menschen niemals dahin gebracht werden könnten, die Zeit zu wissen. Eine alte englische Übersetzung lautet: ‚Aber den Tag und die Stunde macht weder ein Mensch bekannt, noch tun dies die Engel, noch tut es der Sohn, sondern allein der Vater.‘

Das ist nach einigen der fähigsten Beurteiler unserer Zeit die richtige Lesart. Das Wort ‚wissen‘ wird hier im selben Sinn gebraucht wie von Paulus in 1.Korinther 2,2. Paulus kannte nicht ‚allein Jesus Christus, den Gekreuzigten‘, sondern wusste auch noch gut über vieles andere Bescheid. Doch entschloss er sich, nichts von alledem bekannt zu machen. So wird auch in der zuerst angeführten Stelle erklärt, dass allein der Vater den Tag und die Stunde, das heißt die genaue Zeit der Wiederkunft des Sohns, bekannt macht. Das aber bedeutet notwendigerweise, dass Gott die Zeit bekannt gibt.“

Ich glaube, dass das obige Zitat eine zuverlässige und sachgemäße Ansicht über den Gegenstand ist und dass der Vater auch ohne Mithilfe der Menschen, der Engel oder des Sohns die rechte Zeit der Wiederkunft bekannt machen wird. Die folgende Weissagung trifft hierauf zu:

„Menschensohn, was ist das für ein Sprichwort, das ihr im Land Israel habt, indem ihr sagt: ‚Die Tage ziehen sich in die Länge und jedes Gesicht geht verloren‘? Darum sage zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Ich will diesem Sprichwort ein Ende machen, und man soll es nicht mehr als Sprichwort gebrauchen in Israel. Sondern rede zu ihnen: Nahe herbeigekommen sind die Tage und das Wort eines jeden Gesichts. Denn es wird nicht länger irgendein nichtiges Gesicht oder irgendeine schmeichlerische Wahrsagung geben inmitten des Hauses Israel. Denn ich, der HERR, ich rede; das Wort, das ich rede, wird auch geschehen, es wird sich nicht länger hinziehen. Denn in euren Tagen, widerspenstiges Haus, rede ich ein Wort und tue es auch, spricht der Herr, HERR.“ *Hesekiel* 12,22-25 (Elberfelder).

Das Schwergewicht dieser Weissagung liegt auf der Zeit, über die es wahre und falsche Gesichte gegeben hat. Das wahre Gesicht (oder Licht) über die Zeit wurde auf eine Karte oder Tafel geschrieben. Siehe *Habakuk* 2,2. Gott billigte die Verkündigung von 1843 sowie die des zehnten Tages im siebten Monat 1844, indem er den Heiligen Geist ausgoss. Seit dem siebten Monat des

Jahres 1844 hat „das widerspenstige Haus“ Israel die „Grenzsteine“ und das Geschriebene verletzt und falsche Gesichte verkündet; aber wir alle wissen, dass es nur Menschenwerk und nicht Gottes Werk war. Diese schmeichlerischen Wahrsagungen haben in einem gewissen Maß das „widerspenstige Haus“ Israel ermutigt, aber das Werk hat nicht den heiligen und heiligenden Einfluss ausgeübt wie das Werk im Hinblick auf die Zeit, in dem Gottes Hand war.

Das Sprichwort, dass jedes Gesicht verloren geht, ist schon hinfällig oder wird es doch bald sein, und Gott wird ihm und den falschen Gesichtern dadurch ein Ende machen, dass er vom Himmel herab spricht und seinem Volk die richtige Zeit mitteilt. „Denn ich, der HERR, ich rede; das Wort, das ich rede, wird auch geschehen.“

Da es nun bei dieser Weissagung auf Zeit ankommt, so wird mir auch, meine ich, jedermann beipflichten müssen, wenn ich behaupte, dass das Wort, das der Herr reden wird, die richtige Zeit betrifft. Die falschen Gesichte, die durch das „widerspenstige Haus“ Israel geschrieben und verkündet wurden, sind zunichte geworden, aber das Wort, das durch den „Herrn HERR“ geredet wird, wird sich auf die wahre Zeit beziehen und es wird zweifellos eintreffen.

Jesus hat uns die sichere Verheißung hinterlassen, dass sein Vater den Tag und die Stunde seiner Wiederkunft bekannt machen wird, ja, Gott der Herr selbst hat zu reden versprochen und

uns versichert, dass sein Wort geschehen soll. Mit einem solchen Zeugnis wie diesem in den Händen, vom Vater und vom Sohn, können wir doch nur zu dem einen Schluss kommen, dass „das Wort“, das der Herr reden wird, die wahre Zeit betrifft und dass, wenn er redet, seine Stimme dies den Heiligen bekannt machen wird.

Wie sich die Zeichen an Sonne, Mond und Sternen buchstäblich erfüllt haben, muss sich auch das Wort, dass „die Kräfte der Himmel ... ins Wanken kommen“ werden (*Matthäus* 24,29), noch buchstäblich erfüllen. Dieses Zeichen ist bisher nicht eingetroffen, doch es wird sich, weil es ein Zeichen ist, noch vor dem zweiten Kommen zutragen.

Daraus geht deutlich hervor, dass dieses letzte Zeichen erscheinen wird, wenn „der Herr wird aus Zion brüllen“, sodass Himmel und Erde beben werden. Weil wir glauben, dass die in *Offenbarung* 6,12-14 erwähnten Zeichen dieselben wie die in *Matthäus* 24,29 und *Markus* 13,24f sind, müssen wir auch annehmen, dass das Wanken der Kräfte der Himmel (*Matthäus* 24,29) dem Entweichen des Himmels wie eine zusammenge-rollte Schriftrolle von *Offenbarung* 6,14 entspricht; denn beides folgt auf den Sternenfall.

Was aber ist nun mit diesem Himmel gemeint, der erbeben und wie eine Schriftrolle zusammengerollt werden soll? Wir mögen das jetzt nicht so klar sehen können, wie wir das Ereignis zur Zeit seiner Erfüllung wahrnehmen werden. Dennoch bleibt es unsre Pflicht, all das Licht, das wir in

Hinsicht auf dieses oder irgendein anderes zukünftiges Ereignis empfangen, anzunehmen und wertzuschätzen. Auf unserer Reise zur heiligen Stadt werden unsere brennenden Lampen stets Neues aufhellen, nur können wir nicht alles auf einmal erkennen. Wenn wir aber ein kleines Licht von uns weisen, weil wir nicht sofort alles klar sehen, wird dies unserem himmlischen Führer missfallen und wir werden im Dunkeln gelassen werden. Wenn wir aber das Licht wertschätzen, sobald es uns nach dem Willen des Herrn zuteil wird, wird er das Licht vermehren, und unsere Seelen werden sich an den Wahrheiten weiden, die aus der Heiligen Schrift hervorleuchten.

Das Wort „Himmel“ wird in der Bibel auf mindestens vier Orte oder Dinge angewandt, und zwar auf:

1. das Paradies, in das Paulus im Gesicht entrückt wurde (siehe *2.Korinther* 12,2-4),
2. den Bereich von Sonne, Mond und Sternen (siehe *1.Mose* 1,8-17),
3. die Lufthülle (siehe *Offenbarung* 19,17f), die den Erdball umgibt, in der sich die Vögel am Himmel bewegen, und
4. die Gemeinde Gottes auf Erden (siehe *Offenbarung* 14,6f).

Nun kann weder das Paradies noch der Bereich der himmlischen Lichter noch die Gemeinde Gottes auf Erden das sein, was erbeben und wie ein Buch zusammengerollt werden soll, sondern es kann nur die Luftschicht um die Erde, die

die Vögel des Himmels durchfliegen, dafür in Betracht kommen. „Und der siebente Engel goss aus seine Schale in die Luft; und es kam eine große Stimme aus dem Tempel vom Thron, die sprach: Es ist geschehen!“ *Offenbarung* 16,17.

Daraus können wir ersehen, dass die siebte Schale und die Stimme Gottes die Kräfte des Himmels bewegen und das große Erdbeben oder die Erschütterung der Erde verursachen. Dieses Ereignis bildet das letzte buchstäbliche Zeichen, das dem Erscheinen des Zeichens des Menschensohns am Himmel unmittelbar vorausgeht.

Somit scheint es klar zu sein, dass all die Ereignisse, die durch die verschiedenen Schalen, die Stimme Gottes vom Thron, die Stimmen, Donner und Blitze und das große Erdbeben sowie durch das Einstürzen der Städte der Heiden und das Verschwinden der Berge und Inseln angedeutet sind, sich vor der Wiederkunft Christi zutragen müssen.

Mag diese Ansicht zweifellos sofort von vielen, die Jesus täglich und stündlich zu erwarten vorgeben, verworfen werden, so glaube ich doch, dass sich ihre Berechtigung sehr klar aus einem Vergleich von *Offenbarung* 16,17-21 mit *Offenbarung* 6,14-17 ergibt.

Nachdem der Himmel wie eine zusammenge-rollte Schriftrolle entwichen ist und alle Berge und Inseln von ihrem Ort wegbewegt worden sind, werden sich die Könige auf Erden und die Großen usw. in den Klüften und Felsen der Berge

vor der schrecklichen Herrlichkeit des kommenden Jesus zu verstecken suchen, den „alle heiligen Engel“ begleiten. Sie werden die Berge und Felsen anflehen, über sie zu fallen und sie zu verbergen vor seiner Erscheinung, wenn er kommt (die alle bei seiner Wiederkunft noch lebenden Gottlosen verzehren soll; siehe *2.Thessalonicher* 2,8). Angesichts des ihnen bevorstehenden Schicksals (wenn Christus und die Engel sich der Erde nähern, um die Auserwählten zu erwecken und zu sammeln) werden sie von Angst überwältigt ausrufen: „Denn gekommen ist der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?“ *Offenbarung* 6,17 (Zürcher).

Hieraus ist zu ersehen, dass die Gottlosen in ihren Verstecken noch der Zeit der Erscheinung Christi entgegensehen, wenn nur die Heiligen vor ihm bestehen können. Wenn aber die Wiederkunft Christi so plötzlich und unerwartet über die Welt hereinbräche, wie etliche lehren, würde niemand mehr daran denken, sich in den Klüften und Felsen der Berge zu verkriechen, denn diese wären dann nicht mehr zu erreichen. Vielmehr zeigt dies, dass die Oberfläche der Erde durch Gottes Stimme noch vor der Wiederkunft Christi völlig verändert werden muss, da die Gottlosen sonst keine Gelegenheit mehr hätten, sich vor dem erwarteten Lamm in den Klüften und Felsen der Berge zu verstecken. Wenn des Vaters Stimme vom Thron her erschallt, wird sie „ein großes Erdbeben“ verursachen, „wie es noch nicht gewesen

ist, seit Menschen auf Erden sind“, und damit wird sich allen Gottlosen, die nicht durch die früheren Plagen weggerafft wurden, noch eine Gelegenheit bieten, sich vor dem Angesicht des Lammes zu verbergen. Doch werden auch Felsen, Höhlen und Klüfte sie nicht vor der flammenden Herrlichkeit jener heiligen Schar schützen, da alle noch lebenden Gottlosen durch die Herrlichkeit seiner Erscheinung verzehrt werden sollen (siehe *2.Thessalonicher* 2,8).

Der Herr hat verheißen, zu der Zeit, wenn seine Stimme Himmel und Erde erschüttern wird, seinem Volk eine Zuflucht zu sein (siehe *Joel* 4,16). Seine Kinder haben nichts von den Schrecken jenes Tages zu befürchten, denn sie werden vor dem Einsturz von Städten, Bergen und Häusern geschützt werden. Gottes Verheißung kann nicht unerfüllt bleiben.

Es wird für die Heiligen ein Freudentag anbrechen, denn sie werden dann von allen äußeren Feinden errettet und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, um das Angesicht Jesu zu schauen und bei seiner Erscheinung vor ihm zu bestehen. Dann werden die Heiligen den wirklichen Wert der seligen Hoffnung besser erkennen, und sie werden sich freuen, dass sie würdig erfunden wurden, Schmach zu erdulden, weil sie an der Wahrheit festgehalten und allen Geboten Gottes gewissenhaft gehorcht haben. Als Gott am Sinai mit Mose sprach, hat „seine Stimme ... zu jener Zeit die Erde erschüttert“, und Paulus belehrt uns

in *Hebräer* 12,22-27 darüber, dass er noch einmal, und zwar von „der Stadt des lebendigen Gottes“ aus, zu uns reden und „nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel“ erschüttern wird. Als Gott mit Mose redete, ruhte die Herrlichkeit so auf seinem Angesicht, dass er es mit einem Schleier bedecken musste, bevor seine Brüder vor ihm stehen und Gottes Wort aus seinem Mund hören konnten. Und können wir nicht von derselben Ursache dieselbe Wirkung erwarten? Dann aber, wenn Gott von der heiligen Stadt aus zu seinem ganzen Volk reden wird, wie es einst zu Mose geschah, wird sich auch dieselbe Herrlichkeit über alle ergießen, die sich einst über Mose ergoss. Diese Ausgießung des Heiligen Geistes muss aber vor der Wiederkunft stattfinden, damit wir auf die Herrlichkeit dieses Ereignisses vorbereitet werden. Denn in unserer gegenwärtigen Verfassung kann keiner von uns auch nur einen Augenblick vor jener Herrlichkeit seiner Erscheinung bestehen, die den Menschen der Sünde verzehren soll. Bei der Auferstehung Christi hatte schon die Anwesenheit eines einzigen Engels genügt, um die römische Wache zu veranlassen, wie tot zu Boden zu fallen. Darum müssen die Heiligen der Herrlichkeit Gottes in solchem Maß teilhaftig werden, dass sie bereit sind, vor dem Sohn Gottes zu stehen, wenn er mit all den heiligen Engeln erscheint.

Unser jetziger Zustand des Bewährens, Wartens und Wachens wird durch eine dunkle Nacht



dargestellt und die künftige Herrlichkeit vor uns durch den Morgen. Der Morgen aber besteht aus zwei Teilen: zuerst aus dem Morgengrauen und dann aus dem vollen Tag, der durch den Sonnenaufgang bewirkt wird. So wird es auch an jenem frohen Morgen sein, der vor uns liegt: Der Tag der Ruhe wird mit der Stimme Gottes zu dämmern beginnen. Wenn sein Licht und seine Herrlichkeit auf uns herabkommen, werden wir von einer Herrlichkeit zur anderen fortschreiten, bis Christus erscheint, um uns mit Unsterblichkeit zu bekleiden und uns ewiges Leben zu geben. O, wie

herrlich! Halleluja! Während ich über diese herrliche Aussicht nachdenke, die dem wahrhaft Gläubigen winkt, entbrennt mein armes Herz von dem Verlangen nach diesem Reich. Wenn wir nur noch einige Tage länger „festhalten“, dann werden die düsteren Schatten der Nacht vor der Herrlichkeit der Ereignisse dahinschwinden, die das Kommen des Menschensohns vorbereiten.

James White

Die Zeit der Trübsal

„Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen [Menge: „aufstehen“]. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zu ewiger Schmach und Schande.“ *Daniel* 12,1.2.

Einige lehren, dass das Aufstehen Michaels, die Zeit der Trübsal und die Errettung der Heiligen noch zukünftig seien und dass alle diese Ereignisse bei der Wiederkunft Christi erfüllt würden. Andere lehren, dass Michael am zehnten Tag des siebten Monats 1844 aufgestanden sei, dass wir seither die „Zeit so großer Trübsal ..., wie sie nie gewesen ist“ durchlebt hätten und dass die Errettung der Heiligen bei der ersten Auferstehung stattfinden werde. Aber ich kann keine dieser Ansichten mit der Bibel in Einklang bringen. Darum möchte ich in aller Bescheidenheit meinen Geschwistern meine Ansicht über diese Ereignisse unterbreiten. Mir ist klar, dass hier vier verschiedene Ereignisse vorliegen, die alle noch zukünftig sind: 1. das Aufstehen Michaels, 2. die Zeit der Trübsal, 3. die Errettung der Heiligen und 4. die Auferstehung der Gerechten zum ewigen Leben.

Dass Jesus im siebten Monat des Jahres 1844 aufstand, die Tür zuschloss und zu dem Alten der Tage kam, um sein Reich zu empfangen, glaube ich ganz fest (siehe *Lukas* 13,25; *Matthäus* 25,10; *Daniel* 7,13f). Das Aufstehen Michaels, von dem in *Daniel* 12,1 gesprochen wird, scheint aber ein weiteres Ereignis zu einem anderen Zweck zu sein. 1844 stand Christus auf, um die Tür zu schließen und zu seinem Vater zu gehen, damit er sein Reich und die Herrschergewalt empfangen. Michael hingegen steht auf, um seine königliche Macht, die er bereits besitzt, in der Vernichtung der Gottlosen und der Errettung seines Volks aus-

zuüben. Michael steht zu derselben Zeit auf, in der es mit der in *Daniel* 11 zuletzt erwähnten Macht ein Ende nimmt, ohne dass ihr jemand hilft. Diese Macht ist die letzte, die die wahre Gemeinde Gottes niedertritt. Da nun die wahre Gottesgemeinde immer noch niedergetreten und von der gesamten Christenheit verstoßen wird, kann die letzte Unterdrückungsmacht noch nicht ihr Ende gefunden haben. Entsprechend hat sich auch Michael noch nicht aufgemacht. Die zuletzt erwähnte Macht, die die Heiligen niedertritt, wird in *Offenbarung* 13,11-18 beschrieben. Ihre Zahl ist 666. Ihre Gewalt, ihre Täuschung, ihre Zeichen und Wunder sowie ihre Unterdrückung werden sich zu einem großen Teil zweifellos in ihrem letzten Kampf zur Zeit der letzten sieben Plagen bekunden, also zu der Zeit, wenn es mit ihr ein Ende hat. Das ist deutlich durch die Zauberer Ägyptens versinnbildlicht worden, die Pharao und sein Heer täuschten, indem sie die meisten Wunder, die Mose in der Kraft Gottes verrichtete, gleichfalls vollbrachten. Das geschah unmittelbar vor Israels Errettung aus der ägyptischen Knechtschaft. Sollten wir darum nicht eine ebenso gewaltige Offenbarung des Teufels unmittelbar vor der herrlichen Errettung der Heiligen erwarten? Wenn aber Michael bereits 1844 aufgestanden wäre, mit welcher Macht hätte es dann zu jener Zeit ein Ende genommen, ohne dass ihr irgendjemand geholfen hätte? Die Trübsal, die zu der Zeit eintreten soll, wenn Michael sich aufmacht, ist

nicht die Prüfung oder Bedrängnis der Heiligen, sondern eine Trübsal der Völker der Erde, die durch die „letzten sieben Plagen“ verursacht wird. So wird Jesus erst, nachdem er sein Werk der Veröhnung im Allerheiligsten beendet hat, sein priesterliches Gewand ablegen, um sich im Schmuck seiner königlichen Tracht und seiner Krone auf einem weißen Pferd aufzumachen und seine königliche Gewalt kundzutun, indem er die Völker regieren und sie wie die Gefäße eines Töpfers zerschmeißen wird.

Wir glauben, dass unser Hoher Priester so bekleidet ist, wie es der jüdische Hohe Priester auch war (siehe *3.Mose* 16). Wenn aber Michael aufsteht, um als „König aller Könige und Herr aller Herren“ zu herrschen, dann wird er „auf seinem Haupt ... viele Kronen“ haben. *Offenbarung* 19,16.12.

Die Errettung der noch lebenden Heiligen wird vor der ersten Auferstehung geschehen, denn sie wird als ein eigenes Ereignis erwähnt.

Wenn die Errettung der noch lebenden Heiligen nicht schon vor der ersten Auferstehung geschähe, warum würde dann die Auferstehung als ein von der Errettung getrenntes, erst nach ihr eintretendes Ereignis behandelt? Es scheint klar zu sein, dass die Errettung kommt, wenn die Stimme Gottes ertönt. Von jener Zeit an, bis Christus erscheint, werden die Heiligen über die Völker Macht haben, die nach den Plagen noch übrig sind.

James White

Die Zeit der Angst in Jakob

„Wehe, es ist ein gewaltiger Tag und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden.“ *Jeremia* 30,7.

Ein Vergleich von *1. Mose* 32 mit *Jeremia* 30,7 und der Weissagung Obadjas macht ersichtlich, dass Jakob die Gläubigen und Esau die Ungläubigen darstellt. Zweifellos werden sich diese beiden Wesensarten auch im bevorstehenden letzten Kampf mit dem Bildtier voneinander unterscheiden und deutlich erkennbar werden (siehe *Offenbarung* 13,11-18). Jakob bekam Angst, als seine Boten bei ihrer Rückkehr zu ihm sagten: „Wir kamen zu deinem Bruder Esau und er zieht dir auch entgegen mit vierhundert Mann. Da fürchtete sich Jakob sehr und ihm wurde bange.“ *1. Mose* 32,7.8.

Zur Zeit der Erfüllung von *Offenbarung* 13,11-18 werden die wahren Heiligen in eine ähnliche Lage geraten.

Nicht etwa, dass die Heiligen getötet würden; denn dann würde ja keiner mehr bis zur Verwandlung übrig bleiben. Damit aber diese Weissagung in Erfüllung geht, muss ein Erlass zu ihrer Tötung ausgehen, der Furcht und Pein verursachen wird.

Als Jakob diese Furcht erlebte, rang er mit dem Engel, bis die Morgenröte anbrach. Siehe *1. Mose 32,27*. So werden die Heiligen, wenn im letzten Kampf mit dem Bildtier ein Erlass ausgeht, „dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet würden“ (*Offenbarung 13,15*), Tag und Nacht rufen und durch die Stimme Gottes errettet werden. Und „das Haus Jakob soll [dann!] ein Feuer werden und das Haus Josef eine Flamme, aber das Haus Esau Stroh“, das „sie anzünden und verzehren“ werden, „sodass vom Hause Esau nichts übrig bleibt; denn der HERR hat's geredet“. *Obadja 18*. Nun habe ich bisher weder in unserer vergangenen noch in der gegenwärtigen Geschichte etwas feststellen können, was der Angst Jakobs und dem Rufen der Auserwählten bei Tag und Nacht schon entspräche (siehe *Lukas 18,1-8*). Daher haben mich auch einige unserer Brüder damit in Erstaunen versetzt, dass sie uns drängten, daranzugehen und Tag und Nacht um Errettung zu rufen. Unlängst erst habe ich einer Versammlung beigewohnt, die von der Meinung beherrscht wurde, dass die Teilnehmer, wenn sie nur alle darangingen, in vierundzwanzig Stunden Christus zur Erde herabbeten könnten. Es versteht sich, dass zu der Zeit, wenn diese Anrufung stattfinden soll, auch der Geist des Gebets über die Auserwählten ausgegossen wird. „Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets ... Und das Land wird klagen, ein jedes Geschlecht besonders: das Geschlecht des Hauses



Gustav Doré

Davids besonders und die Frauen besonders.“ *Sacharja* 12,10-12; siehe auch *Hesekiel* 7,16.

Wenn Jesus sein Werk im himmlischen Heiligtum vollendet hat und mit seiner scharfen Sichel auf der großen weißen Wolke herauskommt, dann wird auch die Zeit dafür da sein, Tag und Nacht zu rufen, so wie es durch den Engel ver sinnbildlicht wird, der Jesus zuruft, mit seiner Sichel anzuschlagen und zu ernten (Siehe *Offenbarung* 14,14-16). Der Wunsch und das Gebet einer jeden reinen Seele lautet: „Dein Reich komme!“ – aber die Zeit besonderen Trauerns und Betens für die Heiligen ist offenbar noch zukünftig.

James White

Gedanken über Offenbarung 14

Das dreizehnte Kapitel der *Offenbarung* und die ersten fünf Verse des vierzehnten Kapitels bilden eine zusammenhängende Kette vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse, die bis zur völligen Erlösung der Hundertvierundvierzigtausend reichen. Dann beginnt mit dem sechsten Vers eine neue Kette von Ereignissen, die sich durch die Geschichte des Volkes Gottes in seinem vergänglichen Zustand hinzieht. Wie das 13. Kapitel berichtet, hatte Johannes eine Vision von dem Tier und seinem Bild – da ist es nur ganz natürlich, dass er auch ein wenig weiter schaute und die Hundertvierundvierzigtausend sah, nachdem sie den Sieg über das Tier und sein Bild errungen hatten und mit dem Lamm auf dem Berg Zion standen, wie uns in *Offenbarung* 14,1-5 berichtet wird. So sollten wir nach meinem Dafürhalten zwischen dem fünften und dem sechsten Vers des 14. Kapitels eine Trennung machen; denn mit dem sechsten Vers beginnt eine Reihe von Ereignissen, die sich auf die aufeinanderfolgenden Botschaften der heiligen Adventwahrheit beziehen.

Alle Klassen von Adventgläubigen sind sich darin einig, dass der im sechsten und siebten Vers dieses Kapitels beschriebene Engel die Advent-

botschaft darstellt, die der Gemeinde und der Welt gegeben wird. Wenn wir das aber als wahr anerkennen, dann müssen wir, wenn wir bei der Deutung dieses Abschnitts nicht willkürlich verfahren wollen, auch zugeben, dass alle fünf folgenden Engel, die uns darin vor Augen geführt werden, ebenso viele besondere Botschaften vor der Wiederkunft darstellen.

Die Aufgabe des zweiten Engels bestand darin, dem Adventvolk zu zeigen, dass Babylon gefallen war. Da nun viele Menschen diese Tatsache nicht eher anerkannten, als bis die Macht des Mitternachtsrufes sie dazu erweckte, gerade noch rechtzeitig genug, um vor dem Beginn des zehnten Tages den Kirchen entfliehen zu können, ergibt sich daraus, dass uns der zweite Engel bis zum siebten Monat 1844 brachte. Die dritte Engelsbotschaft war und ist noch eine Warnung an die Heiligen, festzuhalten und nicht rückfällig zu werden und gar die Malzeichen anzunehmen, derer sich die jungfräuliche Schar während des Rufs des zweiten Engels entledigte. Und ist nicht tatsächlich die Botschaft für Gottes Volk seit dem siebten Monat des Jahres 1844 eben solch eine Warnung gewesen? Ganz gewiss! Ich kann denen nicht beipflichten, die aus dem Ruf: „Sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt!“ und der Stimme: „Gehet aus von ihr, mein Volk!“ zwei Botschaften machen, weil jede gedruckte oder mündliche Predigt über dieses Thema beide Botschaften als eine enthielt. Der zwölfte Vers lautet: „Hier ist Geduld der Heiligen!

Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.“ Wo, Johannes, hast du sie denn gesehen? Nun, „hier“, während der Botschaft dieses dritten Engels! Weil die Zeit geduldigen Wartens mit dem siebten Monat 1844 begann und seither sich auch die Schar, die den Sabbat usw. hält, gezeigt hat, ist es klar, dass wir in der Zeit der dritten Engelsbotschaft leben.

Die letzten beiden Engel sind Botschaften des Gebets. Wir werden sie ohne Zweifel zur Zeit ihrer Erfüllung besser verstehen.

James White

An Bruder Eli Curtis, New York (Stadt)

Topsham, den 21. April 1847

Lieber Bruder! Du hast mich im *Day-Dawn* („Tagesanbruch“), Band 1, Nummer 10 und 11 freundlicherweise eingeladen, ein Schreiben an Dich zu richten.

Als einzige Entschuldigung dafür, dass ich nicht eher geschrieben habe, kann ich nur geltend machen, dass mir meine Pflicht zu schreiben bisher nicht so deutlich war. Du wirst es mir zweifellos auch verzeihen, wenn ich mich nun öffentlich an Dich wende. Was Du im *Day-Dawn* und in der Sonderausgabe geschrieben hast, hat mich sehr interessiert, und ich stimme mit Dir in einigen Punkten völlig überein, wohingegen unsere Ansichten in anderen Punkten weit auseinander gehen.

Deine Sonderausgabe habe ich gerade vor mir auf dem Tisch, und ich erlaube mir, Dir und der zerstreuten Herde nun mitzuteilen, was ich über das, was Du geschrieben hast, im Gesicht gesehen habe. Ich stimme völlig mit Dir darin überein, dass es zwei buchstäbliche Auferstehungen geben wird, die durch 1000 Jahre voneinander getrennt sind.

Auch darin stimme ich mit Dir überein, dass der neue Himmel und die neue Erde (*Offenbarung* 21,1; *Jesaja* 65,17; *2. Petrus* 3,13) erst am Ende der 1000 Jahre erscheinen werden, nachdem die gottlosen Toten auferweckt und vernichtet worden sind.

Ich sah, dass Satan am Ende der 1000 Jahre „aus seinem Gefängnis“ losgelassen wird, also gerade zu der Zeit, wenn auch die gottlosen Toten aufgeweckt werden, und dass er sie verführt, indem er sie glauben macht, dass sie den Gläubigen die heilige Stadt entreißen könnten. Unter der Führung Satans umringen alle Gottlosen „das Heerlager der Heiligen“. Doch sobald sie den Versuch unternehmen, sich der Stadt zu bemächtigen, lässt der Allmächtige von seinem erhabenen Thron einen Hauch verzehrenden Feuers sich über die Stadt ausbreiten, der sich auf die Gottlosen herabsenkt und sie verzehrt (siehe *Offenbarung* 20,7-9), sodass von ihnen „weder Wurzel noch Zweig“ übrig bleibt (*Maleachi* 3,19).

Zugleich sah ich, dass so, wie Christus der Weinstock ist und seine Kinder die Reben sind, auch Satan die Wurzel ist und seine Kinder die Zweige darstellen, bis zur Zeit der endgültigen Vernichtung von „Gog und Magog“ das gesamte gottlose Heer in Flammen aufgeht, Wurzel und Zweige, und hinfort nicht mehr sein wird. Dann werden der neue Himmel und die neue Erde erscheinen. Dann werden die Heiligen Häuser bauen und Weinberge pflanzen. Ich sah, dass alle gerechten Toten zur Zeit der ersten Auferstehung durch die Stimme des Sohnes Gottes aufgeweckt werden, dass aber alle, die zur zweiten Auferstehung aufgeweckt werden, in Flammen aufgehen und zu bestehen aufhören.

Du meinst nun, dass diejenigen, die zu den Füßen der Heiligen niederfallen (*Offenbarung* 3,9),

zuletzt doch noch errettet werden. Hierin muss ich anderer Meinung sein, denn Gott hat mir gezeigt, dass diese Klasse aus erklärten Adventgläubigen besteht, die abgefallen sind und „für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen“. *Hebräer 6,6*. „In der Stunde der Versuchung“ aber, die noch kommen soll, um den wahren Charakter eines jeden zu offenbaren, werden sie erkennen, dass sie auf immer verloren sind, und dann werden sie, von Seelenangst überwältigt, zu den Füßen der Heiligen niederfallen.

Auch meinst Du, dass sich Michael im Frühjahr 1844 aufgemacht hat und dass dann auch die Zeit der Trübsal begonnen hat.

Der Herr hat mir im Gesicht gezeigt, dass Jesus im Jahr 1844 „im siebten Monat“ aufstand, die Tür zuschloss und in das Allerheiligste ging. Dass Michael sich aufmacht (*Daniel 12,1*), um sein Volk zu erretten, ist hingegen noch zukünftig.

Das wird erst dann stattfinden, wenn Jesus seinen Priesterdienst im himmlischen Heiligtum vollendet hat, sein priesterliches Gewand ablegt, seine königlichen Kleider anzieht, die Krone aufsetzt und im Wolkenwagen herabkommt, um „die Heiden im Grimm“ zu zerdreschen (*Habakuk 3,12*) und sein Volk zu erretten.

Dann wird Jesus die scharfe Sichel in der Hand haben (*Offenbarung 14,14*), und dann werden die Heiligen Tag und Nacht Jesus auf der Wolke zuru- fen, dass er mit seiner scharfen Sichel anschlagen und ernten soll.

Das wird die Zeit der Angst in Jakob sein (*Jeremia* 30,5-8), aus der die Heiligen durch die Stimme Gottes errettet werden.

Ich glaube, dass das Heiligtum, das am Ende der 2300 Tage gereinigt werden soll, der Tempel im neuen Jerusalem ist, in dem Christus dient. Schon vor mehr als einem Jahr hat mir der Herr im Gesicht gezeigt, dass Bruder Crosier das richtige Licht über die Reinigung des Heiligtums usw. hatte. Es war Gottes Wille, dass Bruder Crosier seine Darlegung darüber in der Sonderausgabe des *Day-Star* („Tagessterns“) vom 7. Februar 1846 niederschrieb. Ich fühle mich vom Herrn völlig ermächtigt, allen Gläubigen diese Sondernummer zu empfehlen.

Mein Gebet ist es, dass diese Zeilen Dir und allen lieben Kindern, die sie lesen werden, zum Segen sind.

E.G. White

An die Übrigen in der Zerstreung

„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt.“ *Apostelgeschichte* 2,17-20.

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle [die Jünger] an einem Ort beieinander“ (*Apostelgeschichte* 2,1), erfüllt vom Heiligen Geist, „da trat Petrus auf mit den Elf“ (*Apostelgeschichte* 2,14) und führte die obige Schriftstelle aus *Joel* an. Damit wollte er zeigen, dass das wunderbare Werk, das damals in den Jüngern geschah, vorhergesagt worden war und von Gott getan wurde. Ich glaube nicht, dass es einen Adventgläubigen gibt, der den Standpunkt vertritt, dass sich die von Petrus angeführte Weissagung Joels völlig am Pfingsttag erfüllte – ist doch nicht

das geringste Anzeichen dafür vorhanden, dass sie sich in irgendeinem anderen Teil verwirklichte als in dem, der sich auf die Ausgießung des Heiligen Geistes bezieht. Wir können nicht glauben, dass an jenem Tag bereits die Zeichen an Sonne, Mond usw. wahrgenommen wurden oder dass in jener Stunde der Erregung irgendjemand unter ihnen Gesichte oder Träume gehabt hätte, denn dafür gibt es keinerlei Beweis. Ein Teil dieser Weissagung hat sich zwar am Tag der Pfingsten erfüllt, aber ganz muss sie erst noch „geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott“. Auch Träume und Gesichte gehören zu den Zeichen, die dem großen und schrecklichen Tag des Herrn vorausgehen werden. Da aber inzwischen die Zeichen dieses Tages erschienen sind und sich immer noch erfüllen, muss es jedem unvoreingenommenen Beurteiler einleuchten, dass die Zeit nun wirklich da ist, in der die Kinder Gottes vom Herrn Träume und Gesichte erwarten dürfen.

Ich weiß, dass eine solche Stellungnahme sogar unter Adventisten recht wenig beliebt ist, doch will ich in dieser Hinsicht lieber dem Wort des Herrn als den Lehren der Menschen glauben. Ich bin mir wohl des Vorurteils bewusst, dem ich bei vielen in dieser Sache begegne. Da es aber hauptsächlich durch die Predigt allgemein beliebter Adventisten sowie durch den Mangel am richtigen Einblick verursacht ist, habe ich in aller Bescheidenheit gehofft, es „mit dem Schwert des Geistes“ wenigstens aus einigen Gemütern beseitigen zu können. Wir wollen nicht außer Acht lassen, dass diese Träume

und Gesichte in den letzten Tagen zu erwarten sind. Da es nun nicht noch Tage über die letzten hinaus geben kann, steht fest, dass wir solche Offenbarungen erwarten dürfen, bis Christus in den Wolken des Himmels erscheint. Wie ich weiß, ist gerade unter Adventisten die Meinung verbreitet, dass seit dem Jahr 96 n. Chr., als Johannes die *Offenbarung* abschloss, nichts mehr durch Visionen offenbart werden sollte. Wenn diese Ansicht aber richtig wäre, dann hätten die letzten Tage schon zum Ende kommen müssen, als Johannes noch auf Patmos war.

Die Bibel ist eine vollkommene und vollständige Offenbarung. Sie ist die einzige Richtschnur unsres Glaubens und Handelns. Das wäre aber kein Grund dafür, dass Gott in diesen letzten Tagen nicht die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Erfüllung seines Wortes durch Träume und Gesichte nachweist, so wie es dem Zeugnis des Petrus entspricht. Echte Gesichte werden gegeben, um uns zu Gott und zu seinem geschriebenen Wort zu führen. Solche Visionen allerdings, die uns eine neue Richtschnur des Glaubens und Handelns geben sollen, die von der Bibel abweicht, können nicht von Gott sein und sollten deshalb verworfen werden.

Das folgende Gesicht ist vor mehr als einem Jahr im *Day-Star* („Tagesstern“) veröffentlicht worden. Auf Wunsch von Freunden wird es, mit Belegstellen versehen, in dieser kleinen Schrift zum Wohl der kleinen Herde nochmals veröffentlicht.

Ich hoffe, dass alle, die es lesen, den verständigen und sicheren Weg einschlagen werden, der uns in den folgenden Bibelstellen gezeigt wird: „Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ Paulus in *1.Thessalonicher* 5,20.21. „Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen.“ *Jesaja* 8,20.

Da mir Gott in einem heiligen Gesicht die Reise des Adventvolks zur heiligen Stadt und den reichen Lohn gezeigt hat, den diejenigen erhalten, die auf die Rückkehr ihres Herrn von der Hochzeit warten, ist es wohl meine Pflicht, euch einen kurzen Abriss von dem zu geben, was Gott mir offenbart hat. Die lieben Heiligen haben viele Prüfungen zu bestehen. „Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ *2.Korinther* 4,17.18. Ich habe versucht, einen guten Bericht und einige Weintrauben vom himmlischen Kanaan mitzubringen, wofür mich manche steinigen wollten, wie auch das versammelte Volk Kaleb und Josua für ihren Bericht steinigen wollte (siehe *4.Mose* 14,10). Aber ich versichere

euch, meine Geschwister im Herrn, dass es ein gutes Land ist und wir wohl imstande sind, hineinzugehen und es in Besitz zu nehmen.

Während wir am Familienaltar beteten, kam der Heilige Geist über mich und ich schien immer höher zu steigen, weit über die dunkle Welt. Ich sah mich nach dem Adventvolk auf der Erde um, konnte es aber nicht finden, bis eine Stimme zu mir sagte: „Schau noch einmal hin, aber schau ein wenig höher.“ Daraufhin erhob ich meine Augen und sah einen geraden, schmalen Pfad (siehe *Matthäus* 7,14), der hoch über der Welt aufgeworfen war. Auf diesem pilgerte das Adventvolk zur heiligen Stadt, die am anderen Ende des Pfades lag. Hinter den Adventgläubigen, am Anfang des Pfades, war ein helles Licht, das der „Mitternachtsruf“ (siehe *Matthäus* 25,6) war, wie mir ein Engel sagte. Dieses Licht schien den ganzen Pfad entlang und leuchtete ihren Füßen, damit sie nicht strauchelten. Jesus selbst ging seinen Kindern voran, um sie zur Stadt zu führen, und solange sie ihre Augen auf ihn richteten, waren sie sicher. Aber bald ermüdeten manche von ihnen und sagten, die Stadt sei noch so weit entfernt, wo sie doch erwartet hätten, schon eher dorthin zu kommen. Jesus aber ermutigte sie, indem er den rechten Arm erhob, von dem ein herrliches Licht ausging und sich über die Adventschar ausbreitete, worauf diese „Halleluja!“ rief. Andere verleugneten unbesonnen das Licht hinter ihnen und erklärten, dass es nicht Gott gewesen sei, der sie so

weit geführt habe. Hinter ihnen ging das Licht aus, sodass ihre Füße völlig im Dunkeln blieben. Sie strauchelten, schauten nicht mehr auf das Ziel und verloren Jesus aus den Augen, bis sie vom Pfad in die finstere und gottlose Welt hinab fielen. Es war für sie genauso unmöglich, wieder auf den Pfad zu gelangen und zur Stadt zu gehen, wie der ganzen gottlosen Welt, die Gott verworfen hatte. Sie fielen einer nach dem andern den ganzen Weg entlang vom Pfad hinab, bis wir die Stimme Gottes gleich vielen Wassern (siehe *Hesekiel* 43,2; *Joel* 3,16; *Offenbarung* 16,17) hörten, die uns den Tag und die Stunde der Wiederkunft Jesu mitteilte (siehe *Hesekiel* 12,25; *Markus* 13,32). Die lebenden Heiligen, Hundertvierundvierzigtausend an der Zahl, kannten und verstanden die Stimme, während die Gottlosen sie für Donner und Erdbeben hielten (siehe *Johannes* 12,29). Als Gott die Zeit ankündigte, goss er den Heiligen Geist über uns aus, worauf unsere Gesichter zu leuchten begannen, und die Herrlichkeit Gottes spiegelte sich darauf wie einst auf Moses Angesicht, als er vom Sinai herabstieg (siehe *Jesaja* 10,27).

Die Hundertvierundvierzigtausend waren zu diesem Zeitpunkt alle versiegelt und völlig vereinigt. An ihren Stirnen war „Gott“ und „neues Jerusalem“ zu lesen und ein herrlicher Stern zu sehen, der den neuen Namen Jesu enthielt (siehe *Offenbarung* 3,12). Die Gottlosen gerieten über unseren glücklichen, heiligen Zustand in Wut. Sie fielen ungestüm über uns her, um uns zu ergrei-

fen und ins Gefängnis zu werfen, doch als wir unsre Hände im Namen des Herrn ausstreckten, fielen die Gottlosen hilflos zu Boden. Dann erkannte die Synagoge des Satans, dass Gott uns liebte, die wir einander die Füße waschen und die heiligen Brüder mit einem heiligen Kuss grüßen konnten, und sie beteten zu unseren Füßen an (siehe *Offenbarung* 3,9). Bald wurde unser Augenmerk nach Osten gelenkt, wo eine kleine dunkle Wolke aufgetaucht war, kaum halb so groß wie eines Mannes Hand, von der wir alle wussten, dass sie das Zeichen des Menschensohns war (siehe *Matthäus* 24,30). In feierlichem Schweigen hielten wir alle den Blick auf die Wolke gerichtet, die immer näher kam und dabei heller, glänzender und herrlicher wurde, bis sie eine große weiße Wolke war (siehe *Offenbarung* 14,14). Von unten erschien die Wolke wie von Feuer, über ihr war ein Regenbogen und um sie her befanden sich zehntausend Engel, die mit lieblicher Stimme sangen. Auf der Wolke aber saß der Menschensohn mit Kronen auf dem Haupt und lockigem, auf die Schultern herabfallendem, weißem Haar (siehe *Lukas* 21,27; *Offenbarung* 19,12 und 1,14). Seine Füße erschienen wie Feuer, in seiner Rechten hielt er eine scharfe Sichel, in der Linken eine silberne Posaune (siehe *Offenbarung* 1,15 und 14,14; *1.Thessalonicher* 4,16). Seine Augen glichen Feuerflammen (siehe *Offenbarung* 1,14), die seine Kinder ganz und gar durchdrangen. Da wurden alle Gesichter bleich, und die, die Gott

verworfen hatten, umgab Dunkelheit. Wir riefen alle aus: „Wer kann bestehen? Ist mein Kleid ohne Flecken?“ Der Gesang der Engel verstummte und eine Zeit lang herrschte eine schreckliche Stille (siehe *Offenbarung* 8,1), bis Jesus sagte: „Die reine Hände und ein reines Herz haben, werden bestehen können. Meine Gnade genügt für euch.“ Daraufhin leuchteten unsere Angesichter auf und Freude erfüllte jedes Herz. Die Engel schlugen einen höheren Ton an und sangen wieder, während sich die Wolke noch mehr der Erde näherte. Als Jesus, in Feuerflammen gehüllt (siehe *2.Thessalonicher* 1,7.8), auf der Wolke herabkam, erklang seine silberne Posaune. Er schaute auf die Gräber der schlafenden Heiligen, dann erhob er seine Augen und Hände zum Himmel und rief: „Erwacht! Erwacht! Erwacht, die ihr in der Erde schlaft, und steht auf!“ (Siehe *Johannes* 5,25.) Darauf erfolgte ein mächtiges Erdbeben. Die Gräber öffneten sich und die Toten gingen, mit Unsterblichkeit bekleidet, daraus hervor. Die Hundertvierundvierzigtausend riefen: „Halleluja!“, als sie ihre Freunde erkannten, die der Tod ihnen entrissen hatte. Doch im selben Augenblick wurden auch wir verwandelt und mit ihnen dem Herrn in der Luft entgegengerückt (siehe *1.Thessalonicher* 4,17).

Wir wurden alle von der Wolke umhüllt und sieben Tage lang aufwärts zum gläsernen Meer getragen. Dort brachte Jesus die Kronen und setzte sie uns mit seiner Rechten auf. Er gab uns auch goldene Harfen und Siegespalmen (siehe *4.Esra* 2,43;

Offenbarung 15,2; 7,9). Die Hundertvierundvierzigtausend standen in einem ganz gleichmäßigen Viereck am gläsernen Meer. Einige von ihnen hatten sehr herrliche Kronen; andere Kronen leuchteten nicht so hell. Einige der Kronen erschienen mit Sternen beladen, wohingegen andere nur wenige hatten. Doch alle waren mit ihren Kronen vollkommen zufrieden. Dazu waren sie alle mit einem weißen Mantel bekleidet, der von den Schultern bis zu den Füßen hinabreichte (siehe *Offenbarung* 7,9). Engel umgaben uns, während wir über das gläserne Meer auf das Tor der Stadt zuschritten. Als Jesus dann seinen mächtigen, herrlichen Arm erhob, das Tor erfasste und in seinen goldenen Angeln zurück schwang, sagte er zu uns: „Ihr habt eure Kleider in meinem Blut gewaschen und fest für die Wahrheit gestanden, tretet ein!“ (Siehe *Jesaja* 26,2.) Da zogen wir alle ein und fühlten, dass wir ein Recht in der Stadt hatten. Hier sahen wir den Lebensbaum und den Thron Gottes. Aus dem Thron kam ein Strom klaren Wassers und auf beiden Seiten des Stromes stand der Baum des Lebens. An jeder Seite des Stromes war ein Stamm des Baums, beide aus reinem, klarem Gold (siehe *Offenbarung* 22,1.2).

Zuerst dachte ich, ich sähe zwei Bäume, doch als ich nochmals hinschaute, sah ich, dass sie sich in der Krone zu einem Baum vereinigten. So stand der Baum des Lebens zu beiden Seiten des Lebensstroms. Seine Zweige neigten sich zu der Stelle, wo wir standen. Die Früchte waren herrlich; sie

sahen aus wie Gold, mit Silber gemischt. Wir alle gingen unter den Baum und setzten uns nieder, um die Herrlichkeit des Ortes zu betrachten. Da kamen die Brüder Fitch und Stockman zu uns, die das Evangelium vom Reich gepredigt hatten und die Gott ins Grab gelegt hatte, um sie zu erretten. Sie fragten uns, was wir erlebt hätten, während sie schliefen. Wir versuchten, von unseren größten Prüfungen zu erzählen, aber sie sahen im Vergleich zu der uns umgebenden, übergroßen Herrlichkeit so klein aus, dass wir nicht darüber sprechen konnten (siehe *2.Korinther* 4,17; *Jesaja* 65,17), und wir riefen alle: „Halleluja, der Himmel ist leicht genug zu erlangen!“ Wir spielten unsere herrlichen Harfen, sodass die Gewölbe des Himmels davon widerklangen.

Während wir noch die Herrlichkeit der Stätte bewunderten, wurden unsere Blicke auf etwas in der Höhe gelenkt, das wie Silber aussah. Ich bat Jesus, mich sehen zu lassen, was darin sei. Einen Augenblick später schwangen wir uns nach oben und traten ein. Da sahen wir den guten alten Vater Abraham sowie Isaak, Jakob, Noah, Daniel und noch viele gleichwie sie. Außerdem sah ich einen Vorhang, der unten mit einem schweren Besatz von Silber und Gold gesäumt und sehr schön war. Ich fragte Jesus, was hinter dem Vorhang sei. Da hob er ihn mit seiner Rechten empor und ließ mich aufmerken. Ich sah nun eine herrliche Lade, mit feinem Gold überzogen, die einen herrlichen Kranz hatte, der an die Kronen Jesu

erinnerte. Obenauf saßen zwei leuchtende Engel, die von den beiden Seiten aus ihre Flügel über die Lade breiteten, wobei sie ihr Gesicht einander zuwandten und nach unten gerichtet hielten (siehe *2. Mose* 25,18-20; *Hebräer* 9,3-5). In der Lade, über die die Engel sich breiteten, befand sich ein goldener Krug mit Manna, der gelblich aussah. Dazu sah ich einen Stock, der Aarons Stock war, wie Jesus erklärte. Ich sah ihn grünen, blühen und Frucht bringen (siehe *4. Mose* 17,23). Ich erblickte auch zwei lange goldene Stangen, an denen Silberdrähte hingen, und an den Drähten äußerst herrliche Trauben. Eine Weinrebe wog schwerer, als ein Mann hier tragen kann. Dann sah ich, dass Jesus hinzutrat und von dem Manna, den Mandeln, den Trauben und den Granatäpfeln einen Teil wegnahm, alles hinunter in die Stadt trug und dort auf den Abendmahlstisch legte. Als ich nun selbst hinzutrat, um zu sehen, wie viel entfernt worden war, stellte ich fest, dass noch genauso viel wie zuvor da war. Da riefen wir: „Halleluja! Amen!“ Von diesem Ort stiegen wir wieder hinunter zur Stadt.

Mit Jesus an der Spitze stiegen wir alle von der Stadt zur Erde hinab auf einen großen und hohen Berg, der den Herrn nicht tragen konnte und sich mitten auseinanderteilte, sodass eine große Ebene entstand (siehe *Sacharja* 14,4). Dann schauten wir auf und sahen die große Stadt mit zwölf Grundsteinen und zwölf Toren, drei auf jeder Seite, und einem Engel an jedem Tor. Wir riefen alle

aus: „Die Stadt, die große Stadt, sie ist gekommen, sie ist herabgekommen von Gott aus dem Himmel!“ und sie kam und ließ sich auf dem Platz nieder, wo wir standen (siehe *Offenbarung* 21,10-13). Dann betrachteten wir die herrlichen Dinge, die außerhalb der Stadt waren. Ich sah dort herrliche Häuser, die wie Silber aussahen, gestützt von vier mit Perlen besetzten Säulen, herrlich anzusehen. Dort sollten die Heiligen wohnen (siehe *Jesaja* 65,21). In jedem befand sich ein goldenes Regal. Ich sah einige von den Heiligen in die Häuser gehen, ihre glänzenden Kronen abnehmen und sie auf das Regal legen. Dann gingen sie auf das Feld bei den Häusern und machten dort etwas mit dem Boden, aber nicht so, wie wir hier den Boden bearbeiten müssen – nein, nein! (Siehe *Jesaja* 65,21.) Ein herrliches Licht schien über ihren Köpfen und beständig lobten und priesen sie Gott.

Dann sah ich ein anderes Feld mit allerlei Arten von Blumen, und als ich sie pflückte, rief ich aus: „Sie werden nie verwelken!“ Auch sah ich ein Feld mit hohem Gras, herrlich anzusehen. Es war frisch und grün; ja, es hatte einen Schein von Silber und Gold, während es stolz zur Ehre des Königs Jesus wogte. Als Nächstes betraten wir ein Feld, auf dem alle Arten von Tieren waren – wir fanden dort den Löwen, das Lamm, den Leopard und den Wolf in vollkommener Eintracht (siehe *Jesaja* 11,6-9). Wir gingen mitten durch sie hindurch und sie folgten uns friedlich. Danach ka-

men wir in einen Wald, aber nicht wie die dunklen Wälder, die wir hier haben – nein, nein! Er war hell und voller Glanz. Die Zweige der Bäume bewegten sich auf und ab, und wir riefen: Wir werden „sicher in der Steppe wohnen und in den Wäldern schlafen können“! *Hesekiel* 34,25. Wir gingen durch die Wälder, denn wir waren auf dem Weg zum Berg Zion. Als wir unsere Reise fortsetzten, trafen wir eine Gruppe, die auch die Herrlichkeit des Ortes betrachtete. Ich bemerkte, dass ihre Kleider einen roten Saum hatten. Ihre Kronen strahlten, ihre Kleider waren schneeweiß. Als wir sie grüßten, fragte ich Jesus, wer sie wären. Er antwortete, dass es Märtyrer wären, die ihr Leben für ihn gelassen hätten. Bei ihnen befand sich eine unzählige Schar Kinder, die ebenfalls einen roten Saum an ihren Kleidern hatten (siehe *Jeremia* 31,15-17; *Matthäus* 2,18). Der Berg Zion lag jetzt unmittelbar vor uns und auf dem Berg war ein herrlicher Tempel. Um ihn herum waren sieben andere Berge, auf denen Rosen und Lilien wuchsen (siehe *4. Esra* 2,19). Ich sah die Kleinen hinaufklettern, oder wenn sie wollten, gebrauchten sie ihre kleinen Flügel und flogen zu den Spitzen der Berge, wo sie die nie verwelkenden Blumen pflückten. Um den Tempel herum standen alle Arten von Bäumen, die den Platz verschönernten: Buchsbäume, Kiefern, Tannen, Ölbäume, Myrten, Granatäpfel und Feigenbäume, die sich unter der Last der vielen Feigen niederbeugten. All das machte den Platz überaus herrlich (siehe

Jesaja 60,13; 41,19). Als wir im Begriff waren, den Tempel zu betreten, erhob Jesus seine liebliche Stimme und sagte: „Nur die Hundertvierundvierzigtausend betreten diesen Ort!“, und wir riefen: „Halleluja!“

Dem Herrn sei Dank, liebe Brüder und Schwestern, dass es eine besondere Versammlung für diejenigen gibt, die das Siegel des lebendigen Gottes besitzen (siehe *Offenbarung* 14,3). Dieser Tempel wurde von sieben Pfeilern gestützt, die alle von klarem Gold und mit köstlichen Perlen geschmückt waren. Ich kann euch die herrlichen Dinge, die ich dort sah, gar nicht beschreiben. O dass ich in der Sprache Kanaans reden könnte, dann könnte ich ein wenig von der Herrlichkeit der besseren Welt erzählen! Doch wenn ihr treu bleibt, werdet ihr bald alles darüber erfahren. Ich sah dort steinerne Tafeln, in die die Namen der Hundertvierundvierzigtausend in goldenen Buchstaben eingraviert waren. Nachdem wir die Herrlichkeit des Tempels betrachtet hatten, traten wir heraus. Jesus verließ uns dort und begab sich zur Stadt. Bald hörten wir seine liebliche Stimme wieder und er sagte: „Kommt, mein Volk! Ihr seid aus großer Trübsal gekommen, habt meinen Willen getan und habt für mich gelitten. Kommt zum Abendmahl; ich will mich gürten und euch dienen.“ (Siehe *Lukas* 12,37.) Wir riefen wieder: „Halleluja, Ehre sei Gott!“ und traten in die Stadt ein.

Dort sah ich einen Tisch aus reinem Silber, viele Kilometer lang, aber unsere Augen konnten ihn

doch überblicken. Ich sah dort die Frucht vom Baum des Lebens, Manna, Mandeln, Feigen, Granatäpfel, Weintrauben und viele andere Arten von Früchten. Wir setzten uns alle an den Tisch und ich bat Jesus, mich von der Frucht essen zu lassen, aber er sagte: „Noch nicht, denn wer von den Früchten dieses Landes isst, geht nicht mehr auf die Erde zurück. Aber wenn du treu bist, sollst du bald vom Lebensbaum essen und vom Wasser des Lebens trinken. Doch nun“, fuhr er fort, „musst du wieder zur Erde zurückkehren und den anderen erzählen, was ich dir offenbart habe.“ Dann trug mich ein Engel sanft zu dieser dunklen Welt hinab. Manchmal meine ich, es hier nicht länger auszuhalten, denn alle Dinge dieser Erde sehen so traurig aus. Ich fühle mich hier sehr einsam, denn ich habe ein besseres Land gesehen. O dass ich Flügel hätte wie eine Taube! Dann würde ich wegfliegen und zur Ruhe eingehen!

E.G. White

An Bruder Joseph Bates

Topsham (Me.), den 7. April 1847

Lieber Bruder Bates,

letzten Sabbat versammelten wir uns mit den lieben Geschwistern, die hier bei Bruder Howland zusammenkommen.

Wir empfanden einen außergewöhnlichen Drang zu beten. Während wir nun beteten, kam der Heilige Geist auf uns. Wir waren sehr glücklich. Bald war ich von der Erde entrückt und im Gesicht in die Herrlichkeit Gottes versetzt. Ich sah einen Engel rasch auf mich zufliegen. Er trug mich schnell von der Erde zur heiligen Stadt. In der Stadt sah ich einen Tempel, den ich betrat. Ich ging durch ein Tor, ehe ich zum ersten Vorhang gelangte. Dieser Vorhang wurde weggezogen und ich trat ins Heilige ein. Hier sah ich den Räucheraltar, den Leuchter mit den sieben Lampen und den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen. Nachdem ich die Herrlichkeit des Heiligen gesehen hatte, nahm Jesus den zweiten Vorhang weg und ich trat ins Allerheiligste (siehe *Hebräer 9,1-24*).

Im Allerheiligsten sah ich eine Lade, die oben und an den Seiten von reinstem Gold war. An jedem Ende der Lade stand ein herrlicher Cherub, der seine Flügel darüber ausgebreitet hatte. Die Gesichter der Cherubim waren einander zugewandt und sie blickten auf die Lade nieder (siehe *2.Mose 25,18-22*). Zwischen den Engeln befand sich ein goldenes Räuchergefäß. Über der Lade, wo

die Engel standen, war ein überaus herrlicher, strahlender Glanz; es sah wie der Thron aus, auf dem Gott saß (siehe *2.Mose* 25,20-22). Jesus stand an der Lade und wenn die Gebete der Heiligen zu ihm aufstiegen, begann das Räucherwerk im Räuchergefäß zu rauchen und er brachte ihre Gebete mit dem Rauch des Räucherwerks seinem Vater dar (siehe *Offenbarung* 8,3.4). In der Lade befand sich der goldene Krug mit Manna, der Stab Aarons, der gegrünt hatte, und die steinernen Tafeln, die wie ein Buch zusammengelegt waren (siehe *Hebräer* 9,4). Jesus öffnete sie und ich sah die Zehn Gebote, von Gottes Finger geschrieben (siehe *2.Mose* 31,18). Auf einer Tafel waren vier, auf der anderen sechs Gebote. Die vier auf der ersten Tafel leuchteten heller, aber das vierte – das Sabbatgebote – trat besonders hervor, denn der Sabbat sollte dem heiligen Namen Gottes zu Ehren gehalten werden (siehe *Jesaja* 58,13.14). Der heilige Sabbat sah herrlich aus; er war von einem leuchtenden Ring der Herrlichkeit umgeben. Ich sah, dass der Sabbat nicht ans Kreuz genagelt war. Wenn das der Fall wäre, dann würde für die anderen neun Gebote dasselbe zutreffen und wir könnten ebenso gut alle brechen wie das vierte. Ich sah, dass Gott den Sabbat nicht verändert hat, da er sich selbst nie ändert (siehe *Maleachi* 3,6). Aber der Papst hat ihn vom siebten auf den ersten Tag verlegt, denn er änderte Zeit und Gesetz (siehe *Daniel* 7,25).

Wenn Gott den Sabbat vom siebten Tag auf den ersten Tag verlegt hätte, dann hätte er auch das

Sabbatgebot verändert, das auf den steinernen Tafeln geschrieben steht, die sich jetzt in der Lade im Allerheiligsten des himmlischen Tempels befinden (siehe *Offenbarung* 11,19). Es würde dann heißen: Der erste Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Aber ich sah, dass es noch genauso lautete wie zu dem Zeitpunkt, als es von Gottes Finger auf die steinernen Tafeln geschrieben wurde, die Mose auf dem Berg Sinai erhielt. „Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes.“ *2.Mose* 20,10. Ich sah, dass der heilige Sabbat die trennende Mauer zwischen dem wahren Israel Gottes und den Ungläubigen ist und sein wird und dass er die große Frage ist, die die Herzen von Gottes teuren, wartenden Heiligen vereinigen wird. Die aber den Sabbat wieder aufgaben, nachdem sie ihn bereits gehalten und die Segnungen, die er mit sich brachte, empfangen hatten, und die das heilige Gebot übertraten, würden sich die Tore der heiligen Stadt selbst verschließen, so gewiss es einen Gott gibt, der oben im Himmel regiert. Ich sah, dass Gott Kinder hat, die noch nicht den Sabbat erkennen und halten. Sie haben das Licht darüber nicht verworfen. Ich sah, dass wir zu Beginn der Zeit der Trübsal mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, als wir hinausgingen und den Sabbat noch völliger verkündeten (siehe *Hosea* 6,2.3). Das machte die Kirchen und Namensadventisten wütend, weil sie die Sabbatwahrheit nicht widerlegen konnten. Zu dieser Zeit sahen alle Auserwählten Gottes klar, dass

wir die Wahrheit hatten, und sie kamen heraus und erduldeten mit uns Verfolgungen. Ich sah Schwert, Hunger, Pest und großes Verderben im Land (siehe *Hesekiel* 7,10-19; *4. Esra* 15,5-27). Die Gottlosen glaubten, dass wir diese Gerichte über sie gebracht hätten. Sie erhoben sich und hielten Rat, um uns von der Erde zu vertilgen, weil sie dachten, dass dann das Übel aufhören würde (siehe *4. Esra* 16,68-74).

Ich sah, „dass niemand kaufen oder verkaufen kann“, wenn er nicht das Malzeichen des Tieres und seines Bildes an seiner Stirn oder an seiner Hand annimmt (siehe *Offenbarung* 13,15-17). Ich sah, dass die Zahl des Bildtieres – 666 – offenbar wurde (siehe *Offenbarung* 13,18) und dass das Tier den Sabbat verändert hatte. Das Bildtier folgte ihm darin, indem es an Stelle des Sabbats Gottes den Sabbat des Papstes beachtete. So wurde auch von uns nichts weiter verlangt, als dass wir den Sabbat Gottes aufgaben und den Sabbat des Papstes hielten, womit wir jedoch das Malzeichen des Tieres und seines Bildes empfangen würden.

Zur Zeit der Trübsal flohen wir alle aus den Städten und Dörfern (siehe *Hesekiel* 7,15f; *Lukas* 17, 30-36), wurden aber von den Gottlosen verfolgt, die mit dem Schwert in die Häuser der Heiligen eindrangen. Sie erhoben das Schwert, um uns zu töten, aber es zerbrach und fiel machtlos wie ein Strohhalme nieder. Wir flehten Tag und Nacht um Errettung, und unser Rufen kam vor Gott (siehe *Lukas* 18,7.8). Die Sonne ging auf

und der Mond stand still (siehe *Habakuk* 3,11). Die Ströme hörten auf zu fließen (siehe *4.Esra* 6,24). Dunkle, schwere Wolken stiegen auf und prallten aufeinander (siehe *4.Esra* 15,34.35). Aber eine helle Stelle war da, wo alle Herrlichkeit vereinigt schien. Von dorther kam gleich vielen Wassern die Stimme Gottes, die Himmel und Erde erbeben ließ (siehe *Joel* 3,16 [21]; *Hebräer* 12,25-27). Der Himmel öffnete und schloss sich und war in Bewegung (siehe *Offenbarung* 6,14; *Matthäus* 24,29). Die Berge bebten wie ein Rohr im Wind und schleuderten gewaltige Felsen umher. Das Meer brodelte wie ein Topf und warf Steine auf das Land (siehe *Habakuk* 3,8-10; *Jesaja* 2,19-21). Und als Gott den Tag und die Stunde von Jesu Kommen verkündete (siehe *Hesekiel* 12,25; *Markus* 13,32) und seinem Volk den ewigen Bund übergab (siehe *Hesekiel* 20,37; *Hebräer* 12,22-25), hielt er nach jedem Satz inne, während die Worte über die Erde dröhnten (siehe *Jeremia* 25,30.31). Das Israel Gottes stand mit emporgerichtetem Blick und lauschte den Worten, die aus dem Mund Gottes kamen und wie der lauteste Donner die Erde durchdrangen. Es war überaus feierlich. Nach jedem Satz riefen die Heiligen: „Ehre! Halleluja!“ Ihre Angesichter waren von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet und glänzten wie Moses Antlitz, als er vom Berg Sinai herabkam. Die Gottlosen konnten sie wegen des Glanzes nicht anschauen (siehe *Weisheit Salomos* 3,1-5). Und als die nie endenden Segnungen über jene ausgesprochen wurden, die

Gott dadurch geehrt hatten, dass sie den Sabbat gehalten hatten, entstand ein lautes Freudengeschrei, weil sie den Sieg über das Tier und sein Bild behalten hatten.

Dann fing das Jubeljahr an, in dem das Land ruhen sollte. Ich sah den frommen Knecht sich in Triumph und Sieg erheben und die Ketten abschütteln, die ihn so lange gefesselt hatten, während sein gottloser Herr verwirrt war und nicht wusste, was er tun sollte, denn die Gottlosen konnten die Worte der Stimme Gottes nicht verstehen (siehe *Daniel* 12,10). Bald erschien die große, weiße Wolke (siehe *Offenbarung* 14,14). Sie sah schöner aus als je zuvor. Der Menschensohn saß darauf (siehe *Lukas* 21,27). Zuerst konnten wir Jesus auf der Wolke nicht sehen, aber als sie näher zur Erde kam, erkannten wir seine herrliche Gestalt. Das erste Sichtbarwerden dieser Wolke war das Zeichen des Menschensohns am Himmel (siehe *Matthäus* 24,30). Die Stimme des Sohnes Gottes rief die schlafenden Heiligen hervor (siehe *Johannes* 5,25-28), bekleidet mit herrlicher Unsterblichkeit. Die lebenden Heiligen wurden in einem Augenblick verwandelt und mit ihnen in den Wolkenwagen aufgenommen (siehe *1. Thessalonicher* 4,17). Er sah überaus herrlich aus, als er aufwärts stieg. An jeder Seite des Wagens waren Flügel und unter ihm Räder. Und während der Wagen aufstieg, riefen die Räder: „Heilig!“, und während sich die Flügel bewegten, riefen auch sie: „Heilig!“, und die heiligen Engel, die die Wolke

umgaben, riefen: „Heilig, heilig, heilig, Herr Gott, Allmächtiger!“ Dazu riefen auch die Heiligen in der Wolke: „Ehre! Halleluja!“ Und der Wolkenwagen stieg zur heiligen Stadt auf. Jesus öffnete die Tore der goldenen Stadt und ließ uns hinein (siehe *Jesaja* 26,2). Hier wurden wir willkommen geheißen, weil wir die „Gebote Gottes“ gehalten und ein Recht am Baum des Lebens hatten (siehe *Offenbarung* 22,14; Menge).

Von deiner Schwester in der seligen Hoffnung,
E.G. White

Anmerkungen von Joseph Bates

Ich veröffentliche die eben beschriebene Vision keineswegs mit dem Gedanken, etwas zu dem „festen prophetischen Wort“ hinzuzufügen oder davon wegzunehmen. Das wird die Prüfung der Menschen und den Zusammenbruch der Welten überdauern! Es steht geschrieben, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht. Amen.

Es ist nun ungefähr zwei Jahre her, dass ich die Verfasserin zum ersten Mal sah und sie das

Wesentliche ihrer Gesichte erzählen hörte, wie sie es seitdem am 6. April 1846 in Portland veröffentlicht hat. Obwohl ich nichts in den Visionen entdecken konnte, was dem Wort widersprach, fühlte ich mich doch höchst beunruhigt und herausgefordert und ich war lange Zeit nicht bereit zu glauben, dass das Ganze mehr war als etwas, das durch andauernde körperliche Schwäche verursacht wurde.

Ich suchte deshalb Gelegenheiten, sowohl sie selbst, wenn sie (außerhalb der Versammlung) von aller seelischer Erregung frei zu sein schien, in der Gegenwart anderer zu befragen und einem Kreuzverhör zu unterziehen, als auch ihre Freunde, die sie begleiteten, und vor allem ihre ältere Schwester, um, wenn möglich, hinter die Wahrheit zu kommen. Bei den verschiedenen Besuchen, die sie seitdem in Bedford und Fairhaven gemacht hat, habe ich sie während unserer Versammlungen inzwischen mehrere Male im Gesicht gesehen, ebenso in Topsham (Maine), und alle, die einigen dieser aufregenden Begebenheiten beiwohnten, werden wohl wissen, mit welcher Anteilnahme und Spannung ich jedes Wort und jede Bewegung verfolgte, um eine mögliche Täuschung oder einen mesmerischen Einfluss aufzudecken. Ich bin Gott dankbar, dass ich zusammen mit anderen die Gelegenheit hatte, Augenzeuge dieser Dinge zu sein. Nun kann ich mit Überzeugung für mich selbst reden. Ich glaube, dass die Sache von Gott ist und dazu dienen soll, sein Volk

zu trösten und zu stärken, das „zerstreut“, „zer-rissen“ und „entblößt“ ist, seit unser Werk für die Welt im Oktober 1844 ein Ende gefunden hat. Der Zustand der Zerrüttung mit dem vielfachen „Siehe hier!“ und „Siehe da!“ hat das aufrichtige, willige Volk Gottes seit jener Zeit äußerst verwirrt und es all denen äußerst schwierig gemacht, die unfähig waren, die vielen widersprüchlichen Schriftstellen zu erklären, die ihnen vorgehalten wurden. Ich bekenne, dass ich über viele Stellen Licht und Aufschluss erhalten habe, deren Sinn ich früher nicht klar zu erkennen vermochte. Ich glaube, dass Ellen White ein opferbereites, aufrichtiges, williges Kind Gottes ist, das, soweit man das sagen kann, durch seinen völligen Gehorsam gegenüber Gottes Willen errettet ist.

Am 6. des vergangenen Monats habe ich sie bei einer Versammlung in Fairhaven in einer ähnlichen Vision gesehen, die ich dann niederschrieb. Es mag behauptet werden, dass ich dies nur versende, um die Beweisführung in meiner neusten Veröffentlichung über den Sabbat zu stützen. Ich tue es aber in der oben ausgesprochenen Absicht. Was die genannte Schrift betrifft, habe ich keine Furcht. Es gibt keinen biblischen Gegenbeweis, der diese Beweisführung umstieße.

Die erwähnte Schrift kann als vorausbezahlte Bestellung von James White, Gorham (Me.) oder dem Verfasser bezogen werden.

Joseph Bates
Fairhaven (Mass.)

Über die Verfasserin der Gesichte

Einige unsrer Freunde haben dieses letzte Gesicht und die Bemerkungen von Bruder Bates in einer kleinen Schrift veröffentlicht gesehen; da aber diese Schrift nicht ohne beträchtliche Kosten verbreitet werden kann, habe ich es mit Bibelstellenhinweisen und den Bemerkungen in dieses kleine Werk aufgenommen, damit beides weit unter den Gläubigen verbreitet werden kann.

Diejenigen, die die kleine Schrift erhalten haben, werden beim Nachschlagen von *2. Mose* 26,35 feststellen, dass in der ersten Spalte in der 10. und 11. Zeile von oben ein Fehler unterlaufen ist. Dieser Fehler befindet sich nicht in der ursprünglichen Niederschrift der Verfasserin, die jetzt in meinem Besitz ist. Ich habe deshalb den Fehler berichtigt, den ich gemacht habe, als ich das Gesicht schnell abschrieb, um es Bruder Bates zu senden.

Es wäre manchem Leser dieses kleinen Werkes sicherlich angenehm, etwas von der Erfahrung und der Berufung der Verfasserin dieser Visionen zu wissen. Da mir hier aber nur wenig Raum zur Verfügung steht, um etwas darüber zu sagen, werde ich nur einige Tatsachen mitteilen, die den Freunden im Osten [der USA] wohlbekannt sind. Fürs Erste möchte ich einen Auszug aus dem Brief eines lieben Bruders bringen, der darin unzweifelhaft seine ehrlichen Ansichten über die Gesichte ausgesprochen hat:

„Ich kann Schwester Ellens Visionen nicht als von Gott eingegeben betrachten, wie sie es nach Deiner und ihrer Annahme sein sollen. Dennoch hege ich auch nicht den leisesten Argwohn gegen Eure Ehrlichkeit in dieser Sache. Ob es mir nun gelingt oder nicht, Euch meine Auffassung in dieser Angelegenheit wissen zu lassen, ohne Euch zu verletzen, so wird es doch zweifellos einem von uns – Euch oder mir – zum Besten gereichen. Denn ich gebe zugleich zu, dass ich mich ebenso gut irren kann. Nach meiner Ansicht ist das, was Ihr beide als Gesichte vom Herrn anseht, nur als religiöse Traumzustände aufzufassen, denen sich ihre Einbildung hemmungslos hingibt, wenn sie ein Thema besonders stark interessiert. Solange sie sich diesen Traumzuständen hingibt, ist sie unempfänglich für alles, was um sie herum geschieht. Es gibt zwei Arten von Wachträumen: eine sündhafte und eine religiöse. Die ihrigen gehören zur zweiten Art, wohingegen die Träume Rousseaus, eines berühmten französischen Ungläubigen, der ersten Art angehörten. Da es Unglaube war, worum sich seine Gedanken drehten, entsprachen auch seine Träumereien dem Unglauben; weil es Religion ist, worauf sich ihr Denken richtet, sind auch ihre Wachträume religiöser Natur. In beiden Fällen aber werden die Vorstellungen hauptsächlich durch vorhergehende Belehrung oder durchs Studium hervorgerufen. Ich bin keinesfalls der Ansicht, dass ihre Gesichte den Visionen teuflischen Ursprungs gleich sind.“

So sehr dieser Auszug auch auf Traumzustände zutreffen mag, trifft sein Inhalt doch nicht auf die Gesichte zu, denn die Gesichte der Verfasserin werden nicht durch „Vorstellungen“ ausgelöst, die „durch vorhergehende Belehrung oder durch Studium hervorgerufen“ werden. Als sie im Dezember 1844 ihr erstes Gesicht hatte, hatte sie zusammen mit der ganzen Schar in Portland (Me.), wo ihre Eltern damals wohnten, den Mitternachtsruf und die verschlossene Tür als etwas Zurückliegendes aufgegeben. Gerade damals aber zeigte der Herr ihr im Gesicht, dass sie sowie die Schar in Portland einem Irrtum unterlegen war. Als sie dann ihre Vision der dortigen Schar erzählte, gestanden etwa sechzig ihren Irrtum ein und anerkannten, dass ihre Erfahrung mit dem siebten Monat Gottes Werk war.

Es ist ja wohlbekannt, dass viele die Wiederkunft des Herrn erneut im siebten Monat des Jahres 1845 erwarteten. Wir haben fest geglaubt, dass Christus dann kommen werde. Wenige Tage noch, bevor diese Zeit um war, befand ich mich in Fairhaven und in Dartmouth (Mass.), um dort eine Botschaft über diesen Zeitpunkt auszurichten. Zu dieser Zeit sah Ellen, als sie sich gerade bei der Gruppe in Carver (Mass.) befand, im Gesicht, dass wir enttäuscht würden und dass die Heiligen die „Zeit der Angst Jakobs“ durchzumachen hätten, die noch zukünftig sei. Was sie über die Angst Jakobs sah, war sowohl uns als auch ihr selbst ganz neu. Während unserer Zusammenkunft in

Topsham (Me.) im vergangenen November hatte Ellen ein Gesicht von „seiner (Gottes) Hände Werk“. Sie wurde zu den Planeten Jupiter, Saturn und noch einem anderen geleitet, denke ich. Als sie aus der Vision kam, konnte sie klar deren Monde beschreiben. Dabei ist es wohlbekannt, dass sie nichts von Sternenkunde wusste und auch nicht eine Frage über diese Planeten zu beantworten vermochte, ehe sie dieses Gesicht hatte.

James White

Der Tempel Gottes

„Und der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel sichtbar.“ *Offenbarung* 11,19.

Der Tempel Gottes, in dem sich die Lade seines Bundes befindet, ist im Himmel. Als Paulus eine Vision hatte, wurde er bis in den dritten Himmel oder das Paradies entrückt, von dem wir glauben, dass es das neue Jerusalem ist. Das Wort „Himmel“ wird auch noch auf andere Orte außer dem

neuen Jerusalem angewendet, wie zum Beispiel in *1.Mose* 1,8.17 und *Offenbarung* 14,6. Da dort aber nicht Gottes Tempel ist, muss ich glauben, dass der Himmel, in dem sich Gottes Tempel befindet, das neue Jerusalem ist. Das alte Jerusalem und sein Tempel waren Sinnbilder für das neue Jerusalem und den Tempel Gottes, der darin steht. Die Lade mit den Steintafeln, auf die Gott eigenhändig die Zehn Gebote geschrieben hat, wurde in das Allerheiligste gestellt. Als Johannes in einer Vision sah, wie der Tempel im neuen Jerusalem geöffnet wurde, erblickte er im Gegenbild die Lade an demselben Ort, an dem sie auch im Sinnbild gestanden hatte.

Daraus geht klar hervor, dass das alte Jerusalem, sein Tempel und die Einrichtung des Tempels eindeutige Gegenbilder im Paradies haben. Dass das Paradies nach dem Sündenfall von der Erde weggenommen wurde, ist schon daraus zu schließen, dass es heute keine Stätte auf Erden gibt, die der von Mose gegebenen Beschreibung entspräche (siehe *1.Mose* 3,23.24). So sagt auch der Prophet: „Siehe, die Zeit wird kommen, und es wird geschehen, dass die Zeichen, die ich dir vorhergesagt habe, kommen werden, und die Braut wird erscheinen; und wenn sie erscheint, so wird auch das jetzt von der Erde Entzogene gezeigt werden.“ *4.Esra* 7,26. Die Grundsteine, die Mauern und die Tore des neuen Jerusalem sind sicherlich im Paradies errichtet worden, seit das alte Jerusalem aufgebaut wurde; sonst

wäre ja das neue älter als das alte. Schon Abraham hat im Glauben auf diese Stadt geschaut, „die einen Grund hat“, aber er hat nicht erwartet, sie vor der Auferstehung der Gerechten zu finden. Der Tempel des alten Jerusalems wurde zu dem Zweck erbaut, dass er dem Gottesdienst des Alten Bundes diene. Der Tempel oder das Heiligtum des neuen Jerusalems, in dem Christus dient und den Gott aufgerichtet hat und kein Mensch, ist ausdrücklich dafür gebaut, dass er dem Gottesdienst des Neuen Bundes diene. Darum wird auch der Tempel des neuen Jerusalems, nachdem Christus seinen Dienst im himmlischen Heiligtum vollendet und sein Volk errettet hat, ebenso wenig Zweck haben wie der Tempel des alten Jerusalems, nachdem Jesus das Zeremonialgesetz ans Kreuz geheftet hatte. Deshalb musste Johannes, als er in einer Vision sah, wie die heilige Stadt am Ende der 1000 Jahre herabkam, feststellen: „Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.“ *Offenbarung* 21,22 (siehe auch Vers 10 und *Offenbarung* 20,7-9). Zwar sagt er uns nicht, was daraus geworden ist, doch deutet seine Aussage, dass er zu dieser Zeit keinen Tempel darin sah, darauf hin, dass er dort zuvor einen gesehen hatte. Die heilige Stadt wird ja „die Hütte Gottes“ genannt (siehe *Offenbarung* 21,3; *Jesaja* 33,20), doch wird sie erst von der Zeit an so bezeichnet, wenn sie sich auf der neuen Erde befindet. Auch die heili-

ge Stadt wird der Tempel Gottes genannt (siehe *Offenbarung* 7,15), doch bezieht sich dieser Name erst auf die Zeit, wenn die Heiligen schon auferweckt und in die heilige Stadt aufgenommen worden sind, wo sie Gott „Tag und Nacht“ dienen werden. Dann wird nur die heilige Stadt die Hütte oder der Tempel Gottes sein.

James White

Das Gericht

„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.“ *Matthäus* 25,31-33.

Diese Stelle deutet offenbar die wichtigsten Ereignisse am Tag des Gerichts an. Dieser Tag wird 1000 Jahre dauern (siehe *2.Petrus* 3,7.8).

Das Ereignis, das den Tag des Gerichts einleitet, wird das Kommen des Menschensohns sein, um die schlafenden Heiligen zu erwecken und die Lebenden zu verwandeln.

Das zweite Ereignis wird darin bestehen, dass der König „auf dem Thron seiner Herrlichkeit“ sitzt. Das wird er nicht eher tun, als bis seine Nachfolger auferweckt sind und mit ihm auf den Gerichtsstühlen sitzen (siehe *Matthäus* 19,28). Johannes hat im Gesicht die Zeitdauer gesehen, während der Christus und die Heiligen auf den Gerichtsstühlen sitzen, und darüber geschrieben: „Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre.“ *Offenbarung* 20,4. Das dritte Ereignis wird die Versammlung aller Völker vor dem König sein, und zwar an getrennten Plätzen. Erst wenn am Ende der 1000 Jahre die gottlosen Toten auferweckt werden und sich um die heilige Stadt scharen, können tatsächlich alle Völker auf diese Weise versammelt werden. Die Heiligen werden dann innerhalb, die Gottlosen außerhalb der Stadt sein. Dann werden alle Völker vor dem Herrn stehen.

Das vierte Ereignis ist die Bekanntgabe des Urteilspruchs durch den König. Sein Urteil über das ganze Heer Gogs und Magogs wird lauten: „Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ *Matthäus 25,41*. Wenn das nicht der endgültige Urteilspruch über die Gottlosen sein soll, dann wüsste ich nicht, wo wir ihn noch in der Bibel finden sollten. Folglich werden die Gottlosen nicht vor der Wiederkunft Christi verurteilt und ihr Urteil sogar erst nach ihrer Auferweckung am Ende der 1000 Jahre vernehmen.

Es ist nicht notwendig, dass das endgültige Urteil vor der ersten Auferstehung bekannt gegeben wird, wie einige gelehrt haben, denn die Namen der Heiligen stehen ja im Himmel geschrieben und Jesus und die Engel werden sicherlich wissen, wer auferweckt und in das neue Jerusalem gebracht werden soll. Das fünfte Ereignis wird die Vollstreckung des letzten Gerichts sein. Einige meinen, dass die 1000 Jahre dazu verwendet würden, das Urteil an den Gottlosen zu vollziehen, aber das kann nicht der Fall sein, da der Mensch der Sünde durch die Herrlichkeit der Wiederkunft Christi zerstört werden soll und die Gottlosen demnach die ganzen 1000 Jahre hindurch still im Staub liegen. Wie könnte das Urteil an den Gottlosen vollzogen werden, ehe sie auferweckt wären? Das ist sicherlich unmöglich. Johannes sah alle Gottlosen am Ende der 1000 Jahre auferweckt und um das

Heerlager der Heiligen versammelt. Er sah auch Feuer von Gott aus dem Himmel herabfallen, das sie verzehrte. Dieses wird die Vollstreckung des endgültigen Urteilspruches über alle Gottlosen sein.

Wohl vollzog Gott seine Gerichte an den Gottlosen in den Tagen Lots und Noahs sowie zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, und er wird auch bei der Ausgießung der sieben letzten Plagen seine Gerichte an den Gottlosen vollziehen. Aber die Ausgießung all dieser Gerichte kann nicht die endgültige Vollstreckung des Gerichts sein. Das wird erst zur Zeit des zweiten Todes geschehen. Dann wird Gott alles neu machen. Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ *Matthäus* 25,34. Dann wird Gott ein reines Weltall haben, da der Teufel, seine Engel und alle Gottlosen, „Wurzel und Zweig“, verzehrt sein werden.

James White
